

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Anzeiger)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Abonnementspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringen und Postgebühren, bei Vorabnahme von 3 Monaten 15 Pfennig, bei Vorabnahme von 6 Monaten 30 Pfennig, bei Vorabnahme von 12 Monaten 60 Pfennig. Abonnement für den Stadt- und Landkreis Wernigerode 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Zugewandt ist der bei Bestellung vorliegende letzte Kurs für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen nach einem Bescheid nicht übernommen werden. Beschlüssen u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2914. Verlag: Halberstädter Anzeiger, Postfach 6, a. d. B. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbutter, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Kasse u. Inserate Carl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtzeilige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Zugewandt ist der bei Bestellung vorliegende letzte Kurs für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen nach einem Bescheid nicht übernommen werden. Beschlüssen u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2914. Verlag: Halberstädter Anzeiger, Postfach 6, a. d. B. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbutter, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Kasse u. Inserate Carl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Nr. 253

Sonnabend, 27. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

## Parker Gilbert beim Reichskanzler.

### Die gestrigen Besprechungen in Berlin.

Der Reparationsagent Parker Gilbert teilte dem Reichskanzler am Donnerstag nachmittag einen Bericht ab, um ihm über das Ergebnis seiner Londoner, Pariser und Brüsseler Reise zu unterrichten. Den Erörterungen wohnten der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der Reichsanwalt Dr. Schacht bei.

Die Verhandlungen befinden sich zur Zeit im Stadium der Vorbereitung der Expertenkommision. Inzwischen sind die Verhandlungen in finanziellen Fragen soweit zurecht nicht zur Erörterung. Diese Fragen vorzubereiten und zu lösen ist die Aufgabe der in Aussicht genommenen Kommission, die voraussichtlich zunächst in Paris zusammentritt und dann nach der Vorbereitung ihrer Arbeiten nach Berlin überführt wird.

Das Reichsministerium wird sich voraussichtlich bereits am Freitag mit der Zusammenkunft der Expertenkommision beschäftigen.

### Pariser Beratungen.

Paris, 26. Oktober. (Eig. Funtin.) Die französische Regierung wird voraussichtlich am nächsten Dienstag in einem besonderen Ministerrat ihre Entscheidungen über die bevorstehenden Sachverständigenberatungen treffen. Poincaré soll dabei zunächst über seine Verhandlungen mit Churchill und Gilbert Bericht erstatten, und es werden dann die französischen Vertreter für die Sachverständigenkommission ernannt werden. Wahrscheinlich wird der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, für diese Delegation bestimmt. Gleichzeitig erwartet man, daß im Anschluß an den Ministerrat nähere Mitteilungen gemacht werden über die Möglichkeiten, die man für die Realisation des Demosplans ins Auge faßt. Auch über die Realisation des Schuldenschnittens zwischen Frankreich und Amerika soll in diesem Ministerrat Bescheid gefasst werden.

### Straffreie Kommunisten.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts beschloß am Donnerstag, das Hochverratsverfahren gegen die Mitglieder der kommunistischen Parteizentrale bzw. solche Kommunisten, die früher einmal der kommunistischen Parteizentrale angehört haben, einzustellen und die erlassenen Haftbefehle aufzuheben. Die Frage, ob und inwieweit das Gesetz über die Straffreiheit für die Kommune, Arbeiter und Ehegatten zur Zeit gelegener Straftaten, sowie für vor dem 1. Januar 1928 begangene Taten, Anwendung finden kann, wird der Oberrechtsanwalt später entscheiden. Der Sozialdemokratie verdanken die Kommunisten es, daß sie straffrei ausgehen. Jetzt können sie wieder feste auf die „Verurteilten“, die sie zur Freiheit verurteilt haben.

## Ueber den Umgang mit Landbündlern.

### Weitere Zeugenausagen im Kyriker Landfriedensbruch-Prozess.



Conrad Egibi

hat mit seiner Aussage nicht nur die Richter, sondern auch die verantwortlichen Führer der unglücklichen Demonstrationen gegen das Kyriker Finanzamt erheblich betroffen.

Kyri, 25. Oktober. (Eig. Drahtber.) Am Donnerstag wurde im Kyriker Landbündlerprozess zunächst der Landjäger-Oberleutnant Dymke vernommen. Er betonte den Einbruch der Schuppe geben lassen. Als die Landjäger allein die Ordnung aufrecht hielten, wurde die Menge ruhiger gewesen. Besonders wäre unter den Ausführenden der Angeklagte Klein aufgetreten; er habe sich wie wild gebärdet und dem Polizeiwachtmeister Breußler wiederholt

### „Judenjunge“

gerufen. Als der Landjäger Weber erschien, hätte der Angeklagte geäußert: „Der Kerl muß verschwinden“. Schließlich habe er sich

gezwungen gesehen, den Beamten zuzurufen. Immer wieder wäre aus der Menge der Ruf ertönt.

### „Die Schuppe muß verschwinden“.

Dem Leiter des Finanzamtes, Regierungsrat Reinhold, wären Schimpfwörter wie „Lump“ und „Blutlauger“ zugerufen worden. Als er, der Zeuge, die Einleitung der Schuppe und der Landjäger befohlen habe, hätte der Angeklagte Klein und Dierke Widerstand geleistet, sie wären deswegen festgenommen worden. Nach Feststellung der Personalien habe man sie entlassen.

Am Nachmittag wurde Polizeioberleutnant Boerz-Botsdam als Zeuge vernommen und gefragt, ob er, wie einige Angeklagte behaupten, eine häßliche und lächerliche Szene zur Schau getragen habe. Der Zeuge erwidert hierauf, daß ihm die bewußte Ansicht eines solchen Vorgehens ferngelegen habe, jedoch habe er es als ein Zeichen gewisser innerer Unruhe physchologisch für möglich, daß er doch gelacht habe. Im übrigen erklärt der Zeuge, daß man erst mit Mummisierungen gegen die Demonstration vorgegangen ist. Die Demonstration hätten sich unter lauten Schellen dem Finanzamt genähert. Bald wäre ein Stein ins Zimmer geworfen worden, dem mehrere andere folgten. Nicht weniger waren

### 64 Fensterheben, die 28. März Wert waren,

wären in kurzer Zeit getrennt worden. Auf die Bitte, er möge zur Menge sprechen und sie beruhigen, antwortete der Zeuge, daß die Demonstrationsleiter sich unter lauten Schellen dem Finanzamt genähert. Bald wäre ein Stein ins Zimmer geworfen worden, dem mehrere andere folgten. Nicht weniger waren

## Rotationsmaschinen entscheiden!

Von Friedrich Stampfer, M. D. R.

Eine der bedeutungsvollsten Tatsachen im Leben des deutschen Volkes ist das Bestehen einer starken sozialdemokratischen Arbeiterpresse. Jeder aber ist noch immer allzu vielen unklar, wodurch sich die sozialdemokratische Presse von den bürgerlichen Zeitungen unterscheidet. Es gibt verschiedene Arten von bürgerlichen Zeitungen. Die beste von ihnen ist noch immer die, die den Typus des kapitalistischen Verlagsunternehmens darstellt. Der kapitalistische Verlagsbetrieb verfaßt bedrucktes Papier, wie ein anderes Geschäft Seife, Wein oder Schuhe verfaßt. Wie jedes andere Geschäft nimmt er auf den Geldmarkt seinen Kunden Kredit; er tritt auf diese Weise sogar für fortgeschrittene politische Ansichten ein, von denen er weiß, daß sie bei den Lesern Gezeiten finden. Entschieden bleibt jedoch für ihn stets nicht der Wille, einer Idee zu dienen, sondern das Streben nach Profit.

Daneben aber gibt es auch noch andere bürgerliche Zeitungen. Die sich nicht aus ihren eigenen Einnahmen erhalten, sondern Zuschüsse benötigen. Diese Zuschüsse werden dann von kapitalistischen Interessentengruppen geleistet. Außerlich sind solche Blätter von anderen bürgerlichen Zeitungen nicht zu unterscheiden, wie diese geben sie vor, den Interessen oder, wie sie sagen, „den Belangen“ des ganzen deutschen Volkes zu dienen, in Wirklichkeit aber sind sie von kapitalistischen Interessentengruppen ausgehen und verpflichtet, ihnen zu dienen.

Diese beiden Typen der bürgerlichen Presse lassen sich theoretisch klar von einander scheiden. In der Praxis aber und im Einzelnen ist oft gar nicht zu erkennen, ob eine Zeitung zu der einen oder zu der anderen Sorte gehört. Auch nicht wenige Zeitungen können infolge des starken Kreditbedürfnisses ihres Verlags in Abhängigkeit von den Banken oder anderen finanziellen Gruppen geraten, ohne daß der harmlose Leser etwas davon spürt. An die Redakteure solcher Zeitungen selbst stehen manchmal solchen Zusammenhängen ahnungslos gegenüber. Es kommt vor, daß die Zeitung aus der Hand einer Gruppe durch Kauf in die Hand einer anderen Gruppe gerät, ohne daß die Redakteure selbst auch nur das geringste davon erfahren.

Die bürgerlichen Journalisten haben zu einem großen Teil die Gefahr erkannt, die aus solchen Zuständen nicht nur ihrem eigenen Berufsstand, sondern dem gesamten öffentlichen Leben droht. Sie bemühen sich, sie zu bekämpfen, ohne jedoch etwas Durchgreifendes erreichen zu können.

Von beiden Typen der bürgerlichen Presse unterscheidet sich die sozialdemokratische Arbeiterpresse grundlegend. Natürlich muß auch sie, um existieren zu können, taunsmäßig geleistet sein und ihre Ausgaben und Einnahmen miteinander in Einklang bringen. Aber der Zweck ihres Daseins ist nicht das Erzielen von Profit, sondern das Eintreten für die Interessen der arbeitenden Massen und für die Ideen des Sozialismus.

Die sozialdemokratischen Zeitungen stehen im Bilde der Sozialdemokratischen Partei, sie sind die Stimme der sozialdemokratischen Partei und jener großen Arbeiterorganisationen, denen sich die Partei verbunden fühlt, wie vor allem der freien Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen Zeitungen sind Organe der großen sozialistischen Arbeiterbewegung und sie können gar nichts anderes sein.

Die neuen Leser, leider auch sehr viele, die der Arbeiterbewegung sonst sympathisch gegenüberstehen, begreifen diesen Unterschied nicht. Sie greifen zu der Zeitung, die das meiste Papier, die meisten Anzeigen, die nichtreligiösen Romane hat — und das ist in den meisten Fällen nicht das sozialdemokratische, sondern ein bürgerliches Blatt. Das bürgerliche Blatt hat viele Anreize, denn es steht zu kapitalistischen Unternehmungen in freundschaftlichen Beziehungen. Am sozialdemokratischen Blatt interessieren viele erst dann, wenn seine wachsende Verleserzahl sie zur Rücksichtnahme zwingt. Das bürgerliche Blatt kommt dem schärfsten Geschnap der Massen willig entgegen, denn es will ja nur gefallen sein, sonst nicht. Das sozialdemokratische Blatt aber will den Lesenden Staatsbürger und klar bewußte Sozialisten erziehen; es will nicht die den Massen herabsteigen, um Gefächse zu machen, sondern es will die Massen emporkleben, um sie zu befreien.

Es ist das Selbstverständliche Bestreben aller sozialdemokratischen Zeitung, es an Reichhaltigkeit des gebotenen Stoffes mit der bürgerlichen Konkurrenz aufzunehmen. Solche Verheißung will sie dennoch erst dann erfüllen können, wenn die Massen begreifen, daß sie es grundsätzlich etwas anderes ist als eine bürgerliche Zeitung, und daß sie gerade wegen dieses Andersseins den Vorzug verdient.

An der ruhmvollen Geschichte der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung trägt die sozialdemokratische Presse entscheidenden Anteil. Ohne ihre Werbungen und Wirken wäre der Aufstieg der Organisationen bis zur Gegenwart nicht möglich gewesen. Sozialdemokratische Arbeiter in Lohnzimmern fragen, soll das sozialistische Prinzip der Gemeinnützigkeit dem kapitalistischen Prinzip der Privatwirtschaft weiter Schicksal für Schicksal werden abgewinnen, soll die Sozialdemokratie zur entscheidenden Macht im Staate gelangen und dienen zu einem Schutzwall der wirtschaftlich Schwachen, zu einem Werkzeug des sozialistischen Aufbaues umgestaltet, so ist zu allem eine starke sozialdemokratische Presse notwendig. Hier wird nicht Gefächse, sondern Gefächse gemacht, hier geht es um die Zukunft der arbeitenden Menschheit!

Die Bedeutung der Presse — moralisch ist über sie schon geschrieben worden, was erweist sie nicht! Auch die Kommunisten haben sie erkannt und haben sich darum mit Gewalt in den Besitz von





# Großer Herbst-Verkauf zu Extra-Preisen!

## Befonders billiges Angebot



Mittelgr. Filzhaube mit Gasetulle garniert 14.50



Filzhaube mit geogener Samtgarnitur 10.75

**Die moderne Filzhaube** 3.90  
in vielen Farben



Feinher Jugendl. Mantel, aus engl. gemusterten Stoffen, mit mod. Pelztragen, mit großem Umhang, in verschiedenen Farben, in dunkelblau, Marineblau, etc. 9.75

## Mäntel

- Mantel** aus Ottomane, reiche Biesengarnitur, ganz auf Futter 28.50
- Mantel** aus engl. gemusterten Stoffen mit Pelzgarnitur, feine Sportform 28.50
- Mantel** aus Ottomane, reiche Biesengarnitur, neue vornehme Biesengarnitur im Rücken, großer gegogener, mit Pelztragen 39.50
- Mantel** auch für ganz harte Damen, aus Ottomane, in mod. vorzüglich Ausführgang, halb auf Futter, 2. m. mit Pelztragen 39.50
- Mantel** aus reinwolessem Ottomane, ganz auf Damasse gefüttert, mit großem mit. mod. Pelztragen 45.00
- Mantel** auch für ganz harte Damen, aus schwerem Ottomane, in vornehmsten Ausführungen, beste Bauform, mit mod. Pelztragen 45.00



Duabl. Ottomane-Mantel, in mod. Bauform, a. mit reichhaltiger Biesengarnitur, für 45 2.95



Duabl. Aufschlaghaube, aus Filz mit Spitzenband garn. 5.75



Eleg. randhaarig. Filzhaube mit Bandgarnitur 9.75

**Bastennützen**  
in vielen Ausführungen  
3.25 2.95 2.75 1.95

## Kleider

von ausgezeichneter Schönheit!

- Reinwooll. Popelinekleid** mit Biesentopfberei und feiner Seitenfransette 12.75
- Reizend. Wollkleid** in allen modernen Farben 19.75
- Jugendl. Sanzkleid** in allen modernen Abendfarben, Rock mit Bolants garniert 8.90

### Kleider-Stoffe

- Schotten, neue Muster, doppeltbreit, 88 3/4
- Woll-Trabers, auch mit S-farbe, 1.25
- Woll-Gewebe de chine, neue Herbstfarben, ca. 100 cm breit, 3.25
- Kleider-Rips, reinwooll, Zwirnware, ca. 120 cm breit, große Farben, Auswahl 4.50

### Rauhwaren

- Unterrockbarben, einfarbige, gute geräumte Ware, 78 3/4
- Sendenmantel, getreilt, weiche Dunstlat, 65 3/4
- Wollens, für Vorseitende, nur neue Farben, 1.50
- Schlaberde, grau oder braun mit Kante, 95 3/4

### Strümpfe

- Damenstrümpfe, Woll, in modern. 95 3/4
- Herren, mit Naht, 2 Paar 95 3/4
- Damenstrümpfe, künstliche Wolle, felle mit Naht, in schönen Farben, 95 3/4
- Damenstrümpfe, prima Seidenhaar, in schönen Farben, Doppelsohle und Doppelrie, 2 Paar 1.95
- Reinw. Damenstrümpfe in schönen Farben, la Qualität, 2 Paar 2.95

### Wirtschafts-Abteilung

- Glassteller 14 cm, 10 3/4
- Speiseteller tief und flach, 12 3/4
- Desferteller bunt, 24 3/4
- Schüsseln Porzellan bunt, 24 3/4
- Zassen mit Blumendecor, 30 3/4

### Mantel- u. Seiden-Stoffe

- Mantel-Stoff, engl. Gewebe, ca. 145 cm breit, 3.90
- Citromane, mit angezeigter Kofette, ca. 140 breit, 6.85
- Damasse-Waiver, für Jaden und Mäntel, 1.45
- Gewebe de chine, Bemberg-Alex-Seide, ca. 100 breit, in Balkfarben, 2.90

### Bettwäsche

- Linon, für Bettbezüge, unter bekannten Qualitäten, 65 3/4
- Bettbezüge 1.10 Riffenbreite
- Seideneinleinen, neue Ersteinde, Bettbezüge 1.50 Riffenbreite
- Robuseel, ca. 140 cm breit, für 98 3/4
- Bett-Tücher, bestgewährte Qualität, lauredruckt, federdrückt, Deckenbreite 2.50 Riffenbreite

### Trikotagen

- Ein Volten Damenschlupfer mit angetragtem Futter, 1.15
- Gestriche Damen-Unterhosen, 1.35
- Oberes Normal-Oberteil prima wollemäßig, 2.50
- Oberes Normal-Oberteil, prima wollemäßig, mit doppelter Brust, 3.25

### Wirtschafts-Abteilung

- Kaffeedelkops, bunten extra, 25 3/4
- Emaille-Gimer gran, 28 cm, 90 3/4
- Teig-Schüsseln gekantet, mit Griff, 1.10
- Lee-Servic 5 teilig, 2.85
- Kaffee-Servic 9 teilig, 3.85

## Ausnahme-Angebote in Kurzwaren!

Sür 5 Pfennig	Sür 10 Pfennig	Sür 15 Pfennig	Sür 20 Pfennig	Sür 25 Pfennig
2 Duagl. Posenhaube 5 3/4	1 Wappe gestriche Nadeln 10 3/4	1 Paar Taschenringe 15 3/4	1 Stück Nahtband, 10 Str. 20 3/4	3 Duagl. lort. Wäschentücher 25 3/4
1 Duagl. Posenhaube 5 3/4	1 Spiel Seidenadeln 10 3/4	1 Korbierab 15 3/4	1 Farben-Wäsche, 20 3/4	1 Stück wachb. Gummiliste 25 3/4
1 Duagl. Posenhaube 5 3/4	1 Feinlosh-Schneidab, 10 3/4	2 doppelt. Seamer, 15 3/4	1 eleganter Schalsattel, 20 3/4	1 Paar Fernloster, 25 3/4
1 Schußtücher 5 3/4	1 Jugend Watenhaube, 10 3/4	1 Meter wachbare Gummiliste 15 3/4	5 Stück Woll mit Woll, 20 3/4	6 Paar Schußtücher, 100 cm 25 3/4
1 Zentimetermaß 5 3/4	1 Hofette Seidenadeln 10 3/4	3 Strohhüte 15 3/4	3 einfarb. Seamer, 20 3/4	6 Paar Halbhaube, 25 3/4
5 Strohnadeln für Nadel 5 3/4	1 Rolle Malchinsgarn 10 3/4	3 Garten Seidenwit 15 3/4	1 Paar Kinder-Strumpfhalter, 20 3/4	6 Meter Kanten, 25 3/4
1 Viel Weisene Seidenadeln 5 3/4	1 Stück Seinenband 10 3/4	2 Stück Röberband 15 3/4	8 Stück Seidenwickel, 20 3/4	1 Reiz eleganter Kofchen-Gummiband, 25 3/4
	1 Stück Bobbinband 10 3/4	1 Dgd. Vermitterhaube 15 3/4	2 Duagl. Wäschnamen, 20 3/4	1 Garnitur Seidenf., 25 3/4

Ein Chaiselongue 40 Federn, mit kräftigem Bezug . . . . . Ausnahmepreis 39.00 Mark

Unsere Standard-Qualitäten in  
**Cöper-Waschamt** 1.65  
alle Farben  
Meter von 1 an

# WILLY COHN

Unsere Neuen-Farbfortiment in einfarbigen, reinwolesenen  
**Kleider-Stoffen** 1.75  
boppelbreit Meter von 1 an

### Empfehle pr. Kalbfleisch

a Bind 1.10-1.20

Kalbshenke, Kalbsnierenbraten, ff. Trüffel-lebermarc, Gardellenlebermarc, ff. Potluse, Schweinebraten in Gelee, ff. Knoblauchwürst und -Würstchen a Bind 90 Pfennig.

**Adolf Steh, Dominikanerstr. 22.**

### Fette Gänse

(auch geteilt)  
Euppenbücher  
Gratbäbchen  
lange Tanden

**Ludewig,**  
Schubkr. Nr. 21  
Bernt 1157.

### Bubikopf

Schneiden und  
Tritieren.

Haarwäsche  
mit nur beßer Teeerlese.

**Albert Behrens jun.,**  
Damenfrisier,  
Grabenhof 1, Ecke Watenstraße.

### Sprechapparate

Gesprächplatten

Naturwabile Tonwieder-gabe, hervorrag. Klangliche Wiedeln in allen Lautstärken

**Hugo Meinel**  
Martinsplatz (am Vohmerg)  
Musikinstrumente - Reparaturwerkstatt

### Drucksachen jeder Art

liefert sauber und preiswert  
Halberstädter Tageblatt

**32. (258.) Preuß. - Südd. Klassen - Lotterie**

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Wio. ist eingetroffen  
Die Lose zur 2. Klasse müssen  
bis 9. November erneuert werden.

**Die Staatlichen Lotterie - Einnehmer:**  
Strohach, Jankermann  
Rühlingsstraße 8, Tel. 2550 Ritterstraße 13, Telefon 1669  
Wolfschloßstraße 9, Tel. 9132 Wolfschloßstraße 1669

### Hasen-

Ronin, Biegen, Wildhelle samt  
hochstem Zugspreis

**Felldwertung** Beguinenstr. 11

### Ebbirnen

im ganzen und einzelnen  
abzugeben

Chiklager am Bazarstr.

Reine handls. Wöbel,  
Wohnungseinrichtung,  
und Nachlässe

**Danneberg,**  
Wechsberg Nr. 6.





(4. Fortsetzung.)

Zum anderen Tage erzählte er mir dieses Erlebnis. An ihm war eine Veränderung vorgegangen. Ich fühlte es sofort. Etwas war ausgelöst in ihm; ein böses, fälsches Feuer kam aus seinem Auge. Er erzählte mir das Erlebnis mit geladener Breite, schilberte die Frau, ahnte sogar ihre Bewegungen nach und verläudte, dem Vorfall ins Lächerliche herabzuziehen. Ich sah durch all das, wie schwer er litt und mit welcher Mühe er sich davon zu befreien suchte. Doch ihm das nicht gelang, war ihm klar. Ich wollte, was nun zu tun war bestimmt war: diese überhäufte Liebe, die durch das Getrenntsein ins Unerträgliche gepanotte Junelung, die Selbsterniedrigung, die in der unverminderten Liebe zu seiner ihn verhöhnenden Frau lag, all dies schlug unter dem Einbruch dieses Ereignisses um und veränderte sich zu einem Gefühl, dem des Bemühtungsstrebens. Alles wird sich von nun an diesem Gefühl unterordnen; er wird sich bemühen, seine Frau, seine Verwandten zu helfen, in diesem Jahr wird er sich selbst nicht mehr erkennen, und immer mehr wird er bestreben, die ihn umgebenden Dinge zu unterwerfen. Er wird sein Recht suchen, nicht um des Rechtes willen, und nicht um Gutes zu tun und um Liebe zu finden, sondern nur nach des höchsten Schemes, des Triumphes willen, er wird sie alle bemühen wollen, die Frau, die Mutter, die Krankenpflegerin, die Freudenbienen. Und auch das Kind wird er helfen. — Ich schauerte vor dieser Bemühtung. Wie sollte ich da helfen. Der Mann ist verächtlich und nicht zu beeinflussen. Wieviel daß das Befolgen in dem Prozesse ihm das Triumpfsgefühl verschaffen könnte, das allen den Haß in ihm auslösen würde. — Wieviel. Oder ist diese Wandlung zum Ziele endgültig und ist es fürchten nicht mehr ein Kampf aus Liebe, ein Kampf um Liebe, sondern ein kalter Bemühtungsstempel? Ich wollte das nicht glauben. —

Der Richter, ein kluger, gerechter Mensch mit offenem Blick für die Lidenhaftigkeit seines Berufes und mit Empfindung für das menschliche Elend, das sich in der Unkraft und in der Unvollkommenheit des irdischen Rechts spiegelt, schwante lange Zeit. Er hatte die Gerechtigkeit und anständliche Gestaltung des Mannes sofort erkannt, nicht minder auch seine Unvollkommenheit, Mordlust und gelegentliche Boshaftigkeit. An der Frau konnte er einen Mordel nicht finden. Sie war wohl schwach und von der Mutter beherrscht, aber es war natürlich, daß sie vor allem so schwer zu behandelnden Mann bei der Mutter Schutz gesucht hatte. Für den gerechten Richter gab es nur die eine Frage: Komme die Frau diesem Mann in ihrem zukünftigen Leben entgegen, ging sie an der Seite dieses Menschen nicht unglücklich zugrunde? Und wie nicht auch der Mann, ohne Überdruß des Weils zu beklagen, zugrunde gehen? Hier war die Entscheidung einfach und schwer. Wer war der Wertvollere von beiden? Wieder Leben war im Anfang, beide waren im Grund anfängliche Menschen, würdig einer glücklichen Entwicklung. Der Richter mühte sich, jedes der beiden mit den Augen des anderen zu sehen. Mit den Augen des Mannes sah er ein junges unglückliches Weib, das den Armen ihrer Mutter entzogen, wieder ganz die Seine

Oktober Nr. 513  
Aus den Papieren  
aimas Rechtschrammles

manig geruas. Das Amt des Richters ist nicht, zu erziehen, zu verwandeln oder gar Vergangenes neu aufzubauen. Des Richters Beruf ist, Erkennbares festzustellen und — ohne einen näheren Zweck zu suchen — aus dem Chaos der menschlichen Ereignisse abzugrenzen, das abgegrenzte Ereignis mit allen Fäden menschlicher Anteilnahme zu empfinden und aus dieser Empfindung heraus zu empfehlen, zu trennen, zu trennen. Der Richter sah das abgegrenzte Ereignis vor seinen Augen; er trug schwer an ihm, es beherrschte seinen Geist und sein Gemissen, und er brauchte geraume Zeit, bis er die Stimme in sich hörte. Allmählich war der Kampf schwächer geworden, die Zweifel ebneten ab. Der Richter war zum Urteil befähigt und bereit.

Kraftfahrzeugsteuer und Straßenbau.

Die Internationale Automobilausstellung, die am 8. November d. Js. in Berlin eröffnet werden soll, wird einen lebendigen Überblick über die Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens geben. Wenn wir diese Entwicklung für Deutschland betrachten, so interessieren vor allen Dingen folgende Zahlen: Deutschland zählte im Jahre 1926 = 371 898, 1927 = 728 925 und im Jahre 1928 = 938 312 Kraftfahrzeuge insgesamt. Ihre Zahl hat sich also 1928 im Vergleich zu 1926 fast verdoppelt. Diese Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens überhaupt ist von außerordentlicher Bedeutung für den Landstraßenbau. Landstraßenbau und Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens sind voneinander abhängig. Das Automobilwesen wird sich nur dann zu einer Höchststufe entwickeln können, wenn eine Entwicklung des Landstraßenbaus damit Hand in Hand geht. Das bestentwickelte Auto verliert an Bedeutung bei einem schlechten Straßennetz. Wesentlich für die Entwicklung des Straßennetzes ist die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer. Im deutschen Reich betrug die Einnahme aus der Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahr 1927 156 Millionen, moon auf Preußen 90 Millionen entfallen.

Ich erinnere mich noch an den Tag. Es war im Sommer, und von der Straße her drang großes, aufdringliches Licht in den Gerichtssaal. Die Luft war brüchig heiß und hitzte in den Fenstern und unter den offenen Türen des Saales wie Luft, die über glühendes Eisen geblasen wird. Der Diener hatte die Vorhänge heruntergelassen, und so wurde das einbringende Licht gedämpft und von dem roten roten Geißel des Richtertisches und der Wände eingelenkt. Das Gerichtsgebäude lag an einem Straßenkreuz; sämtliche Straßen waren von Bänken besetzt. Die waren noch in Blüte, und ihr lässlicher, aufreizender Duft zog ab und zu durch den Saal. Auf den hohen Stühlen hinter dem Richtertisch saßen die drei Männer, die das Schicksal Jakob Wanders in ihren Händen hielten. Der stand vor ihnen, schon im Bewußtsein des verlorenen



Kampfes, frohlich, unteuf, sich selbst und all das Gute in sich verbergend. Sitten, im Fußtrittraum, im Halbdunkel saßen die Mutter und die Krankenpflegerin; sie waren trotz der Schwüle im Saal eng aneinandergerückt; aus ihren Mienen, den Augen, die ständig den Boden suchten, aus ihren spärlichen Bewegungen war die Furcht vor dem gefangenen Manne, die Angst vor dem, was kommen konnte, zu erkennen. (Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Bergmanns.

Roman von J. Mont Jester.

4 Fortsetzung. "Wachdud verboten." Nach drei oder vier Jahren hard dann plötzlich seine Frau und sich ihm mit seinem einzigen Kinde, der hübschen Helene, Tutta, allein. Nach diesem traurigen Ereignis wurde Sachse in vieler Beziehung ein anderer Mensch. Er hörte auf, die Dorfstraße zu besuchen, und unterließ sich selten von seiner Häuslichkeit. Von jeher ein verständiger Mann, wurde er jetzt still und nachdenklich. Während er im Geschäft beschäftigt war, ließ er sein kleines Mädchen unter der Aufsicht einer gutberzogenen Nachbarin, welche nach dem Kinde sah und es zur Schule schickte. Die Zeit verging. Tutta wuchs auf, und als sie zwölf Jahre alt war, bedurfte ihr Vater weder einer Haushälterin noch einer Köchin. Sie war nicht nur annähernd alle die sämtlichen anderen Mädchen im Dorfe, sondern auch viel verständiger, und er liebte dann auch sein schönes Kind mit einer Zärtlichkeit, wie sie wenig Väter für ihre Kinder besitzen, und fürchtete sich nur vor dem Gedanken, sie dereinst an einen Gatten ihrer Wahl abtreten zu müssen. Tutta hatte gelegentlich, als sie heranwuchs, ihren Vater gesehen, in den Wäldern oder am Schacht arbeiten zu dürfen, wie andere Mädchen ihres Alters und Standes, aber er wollte nichts davon wissen. "Ich kann reichlich für uns Weibe verdienen," hatte er stets gesagt. "Deine Arbeit liegt hier im Hause, mein Kind. Wenn Du zu viel Zeit hast, dann verlaude Dich noch anderweitig auszubilden. Was Du die nach möchtest in Bezug auf Wälder oder andere Dinge, will ich Dir kaufen." Das Mädchen hatte ihn geküßt und nichts weiter gesagt, aber sie ist, was ihr Vater ihr geraten hatte, indem sie viel Zeit auf Bildung verwendete und sich manche Kenntnisse und Fertigkeiten aneignete. Schon an ihrem festbestimmten Geburtsstage hatte ihr Vater einen bedeutenden Eingriff in seine Erparnisse gemacht und ihr ein Piano gekauft. Sie liebte die Musik leidenschaftlich, und bereits nach Jahresfrist wurde sie Geostimm durch ihre Fortschritte auf dem Instrumente vollkommen beherrscht. Fast jeden Abend mußte sie ihm etwas vorspielen, während er

seine Pfeife rauchte oder nach des Tages Last und Arbeit seine Abendzeitung las. Auch heute tat er sie um ein wenig Musik, und Tutta erhob sich sofort und trat ins Haus. Die Dämmerung nahm zu, daher zündete sie die Lampen an und begann bei offenem Fenster eine Lieblingsmelodie ihres Vaters zu spielen. Die freundlichen Klänge strömten mit den Achtschritten aus dem kleinen Fenster in den Garten, und Sachse war in tiefe Gedanken versunken, als eine bekannte Stimme ihn von der dunklen Straße aus seinen Träumereien auflockerte. "Wie gehts, Sachse? Schöner Abend? Was?" Die Augen des Angeredeten durchdrangen das Zwielicht und erschloßen Herrn Diedrich, welcher sich mit den Armen auf die Gartenpforte lehnte. "Ein prächtiger Abend, Herr Diedrich," erwiderte der Bergmann munter. "Kann ich Euch einen Augenblick sprechen, Sachse," sagte der Minenbesitzer, während er die Pforte öffnete und auf den anderen zuhritt. "Gern, Herr Diedrich, gern. Aber — es ist doch nichts außerordentliches?" "D nein, scheint Euch mein Besuch so überausend? Ich wünschte nur, mit Euch über eine Privatangelegenheit zu sprechen. Ich will mich zu Euch setzen." Er nahm ohne weitere Einladung Platz und fragte dann, als der andere schweigte: "Ist das Eure Tochter, die da so hübsch spielt?" "Ja, es ist Tutta. Gefällt Ihnen ihr Spiel?" "Sehr gut. Ich hatte keine Ahnung, daß sie auch das vorstehende Veränderungen in dem Bergwert zu machen." "Aber aber untern?" "Weißes. Ihr habt vielleicht gehört, daß der Unterwälder im Kohlenhof fortgeht?" "Ja, ich hörte davon." "Es ist wahr, und ich möchte Euch fragen, ob Ihr einen passenden Mann für diese Stelle empfehlen könnt." Sachse sah seinen Herrn erstaunt an. Es war eine bisher ungenannte Auszeichnung, in einer so wichtigen Sache um Rat gefragt zu werden. Was bedeutete dies? "Ich glaube, Herr Diedrich, daß Sie gut tun würden, einen von den Feuerleuten zu wählen. Sie haben die beste Erfahrung." "Wie sieht es aber mit Euch, Sachse? Hütel Ihr nicht selbst

Luft, die Stelle anzunehmen?" fragte der Minenbesitzer und heftete seine scharfen Augen auf das erlauchte Gesicht des Bergmanns. "D wenn ich die Wahl hätte — vielleicht möchte ich, vielleicht aber auch nicht," meinte Sachse ägernd. "Aber Sie haben, Herr Diedrich?" "Ich spreche im Ernst, Sachse. Wenn Ihr den Vorschlag machen wollt, dann ist er Guet. Ich kam deshalb her. Jedemfalls überlegt Euch die Sache. Dies bedeutet für Euch dreißig Mark mehr wöchentlich und kürzere Arbeitsdauer. Es ist eine gute Sache und wenn Ihr mir nicht gefeilet, würde ich Euch das Anerbieten nicht gemacht haben." Der Minenbesitzer hielt inne, und Sachse schweigend nach. "Ich weiß, warum Ihr ägerd," rief Diedrich dann. "Warum?" "Weil es Euch entgegen ist, den Arbeitern befehlen zu lassen, die sonst Eure Kameraden waren." "Ja, das ist der Grund," antwortete Sachse. "Das ist Euch nicht kummern und glaubt mir auf mein Wort, daß ich nicht trauern werde. Nehmt die Stelle an, und ich will die Leistung des ganzen Plages in Eurer Hand stellen. Die Leute sollen nie wieder zu murren haben, daß sie von ihrem Herrn unbillig behandelt werden. Versteht Ihr? Nun, Sachse, geht mit Eurem Ja mit der Stelle annehmen." "Das freut mich. Hier ist meine Hand darauf. Ihr werdet es niemals bedauern." Die Männer drückten sich die Hände. Nach einigen Minuten begann der Minenbesitzer wieder, diesmal in veränderten Tone. "Sachse," sagte er leise und ein wenig unklar, "bei mir ist noch eine andere Stelle zu belegen, wobei Ihr mir helfen könntet." "Ich verstehe nicht, welche Stelle Sie meinen, Herr Diedrich." "Ich meine die Stelle in meiner Häuslichkeit im Herrenhause. Ich glaube, es wird noch grade Zeit, aus Schreien zu denken, und es gibt nur ein weibliches Wesen in der ganzen Welt, das ich zur Frau möchte." "Und die wäre —?" "Eure Tochter." Einen Augenblick stand Sachse wie vom Donner gerührt — wüßig sprachlos vor Überlegung. Dann gewann er mühsam seine Fassung wieder und sagte mit zitternder Stimme: "Tutta? Meine Tutta? Aber Herr Diedrich?" "Sachse, es ist mein heiligster Wunsch. Ich habe sie seit Jahren gekannt, wie Ihr wißt, und sie mit jedem Jahre reizender geworden.

# Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 26. Oktober.

## Die Sozialdemokraten.

In den Fabriken, wo Maschinen lärren — Auf Arbeitstägern, wo die Mägen trauern — In den Büros, wo müde Klagen flühen, In Kellern, wo die Heimarbeitler schreien, In Schächten, wo die Grabenarbeiter schreien, — Am Tisch, wo sich die Kantarbeiter quiden, — Auf dem Gerüst, wo mühsamer Not und Leid, Bauarbeiter kämpft um seinen Willen Brod. In jeder Hütte, wo Proleten schlafen für jene, die sich alles, alles raufen, Darf es nur einen Willen geben: Der besten Zukunft gilt das Beben! Stärkt die Partei, organisiert Den letzten Mann und organisiert Für die, die euch von sie betranken, Nicht nur mit Worten, nein mit Taten! — Die Sozialdemokraten!

## Der „gute Mittelstand“ und seine Presse.

In den Straßen einer mitteldeutschen deutschen Stadt mit großem Verkehr fällt mir ein Reklamierglas in die Augen: „Seit die ... Zeitung, das traditionelle Organ des guten Mittelstandes!“ Wenn geistige die stöhnliche Reforme nicht? Was nicht des getreuen Mitgläubers Seele erheben, wenn er es lo thematisch, noch dazu von „einer“ Zeitung, schreibende findet, doch er zum „guten Mittelstand“ gehöre, daß seine Stelle die „gute alte Tradition“ hochhält und daß mibin er, kein „guter Mittelstand“ und seine „traditionelle“ Presse nicht gemein haben mit all dem Wolf und Böbel, das sich da in den Straßen drängt! Ein lateinischer Dichter — so hat es ihm sein Sohn, der Oberprimar, verraten — hat den Vers geschrieben: „Oh hätte das gemeine Volk und hätte es mit fern“, und diesen Vers, den findet er als Vertreter des „guten Mittelstandes“, einfach prächtig. Kurz hat ihm aus dem Herzen gesprochen! Und aus diesem Herzen spricht ihm „sein“ gut mittelständisches „traditionelles Organ“. Das registriert doch wenigstens täglich eine Handvoll ehrlicher „Wahrheiten“. Anno 1918-19 ist es zwar so, als je es gut revolutionär, aber das geschah nur aus „Zwang“ und „der Not gezwungen“. Wird denn heute es dem für kurze Zeit als „proletisch“ bekannten „Rot“ wieder, das „traditionelle“ Sporn-Geißel, und heute macht es unentwegt in gut nationaler, treuheits-antirepublikanischer Bestimmung, verpöcht in jeder Spalte einige Dugend Sozialdemokraten und besetzt an jedem wölkchen die Übergröße „voller nationaler“ Träger das „Dahinsinken“ der guten alten „Ideen“; es wird neue „Wahrheiten“ und „Interessen“ mittels der Verführung, daß es sich als der „Glaubwürdige“ eines „traditionellen“ neuen Deutschlands oder „Soulair“ bemühen werde, und daß nur unter solchen Umständen der „gute Mittelstand“ wieder zu seinem „Rechte“ kommen könne.

## „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn.

Einführung zur Aufführung durch den Sängerbund Halberstadt.

Joseph Haydn (\* 31. März 1732 in Rohrau, † 31. Mai 1809 in Wien) ist der größte große Werke „Die Jahreszeiten“ und „Die Jahreszeiten“. Wenn Artbelegangereine sich gerade „Die Jahreszeiten“ zur Aufführung wählen, lo nicht etwa deshalb, weil in der „Schöpfung“ Gott und in den „Jahreszeiten“ der Simon, das und seine esen, sondern weil sie ein ausgezeichnetes Volksoratorium sind, dessen wunderbare harmonie und Melodiere und besten Text von ledernam ohne weiteres verstanden werden können. Trotzdem aber je zur Kennzeichnung dieses Wertes, über das schon häufig an dieser Stelle Ausführungen gemacht wurden, noch einiges gesagt. Gerade in den „Jahreszeiten“ erkennen wir Haydn als den Meister des Humors in der Welt seiner Zeit. Sein ganzes Musikerien ist von einem entsprechenden Humor und einer Lebendigkeit, dazu geführt von einer „schönlichen und lebendigen Ironie, lo daß wir ihn auch jenseits können, wo Ernst und Wahn zum Ausdruck kommen. Die „Jahreszeiten“ in den „Jahreszeiten“ sind Meisterstücke der musikalischen Genre-Malerei, und nichts werden wir von dem bald nachstehenden Ende des Meisters. Komischliert feiert Haydn in „Frühling“ und „Herbst“ Triumphe bei seinen musikalischen Schilderungen der Jagd und der Weisheit. Sie sind mit Feinheit und Feiligkeit geschrieben und bilden die schönsten Teile des Oratoriums, dessen Schluß diese Höhe nicht wieder zu erkennen vermochte. Haydns Behandlung des Oratoriums zeigt, daß er seinen Schülern weit vorzugsweise vor allem und doch seine vollständige Beherrschung der Verbindung der instrumentalen und vokal Mittel etwas vor ihm nicht dagewesenes darstellt.

Die Textbearbeitung der „Jahreszeiten“ lag in den Händen des Baron v. Mollen (\* 1734 in Linden, † 1803), der sehr auf sich und auf sein Können eingeblüht war. Kein Wunder, daß es deshalb zwischen ihm und Haydn zu Differenzen kam. Haydn befragte sich verächtlich bitter über den Text, weil er ihm teilweise für unpassend hielt. Mollen, der alles besser wissen und können wollte, labete einmal die betante Arie, wo der Landmann hinter dem Pfage die Melodie trällert. Endlich kamen die ersten Aufführungen, die am 24. und 27. April 1801 stattfanden. Es war natürlich keine ein Erfolg für den gelehrten Haydn.

Die umfangreiche Ouverture gliedert die Nacht des Winters, die erst allmählich gebrochen werden kann. Und endlich hält der Frühling seinen heftigsten Einzug. Es erscheinen Simon (Sohn), Lukas (Zeno) und Hannes (Sopran). Fest glaubt man, von der warmen Sonne zerküßener Sonne im Dichter zu erkennen, da singt Simon in freudigem Regio: „Schnit die strenge Winter Nacht!“. Lukas' heißer Zeno läßt Simon, Regioist ab und auch Hannes stimmt mit ein: „Soh, wie von Süden her, durch laue Winde angeleitet, der Frühlingsbote streicht!“ Dann begrüßt der gemichte Chor der Landleute den Einzug des Lenzes: „Komm, holder Zeno!“ Dann „eile, dich der Wärmern auf das Feld.“ Nun hören wir nach schöner Stimmungsbilder den Rufus verbinden: „Der Landmann hat sein Welt voll-

bracht, es seien die drei Solisten und der Chor ein und eröffnen Segen und Förderung der Arbeit. Der Himmel hat seine Schuppen geöffnet und Regen gependet. Wir hören das Freubelied (Sopran und Zeno), später den Chor des Rufus und Wäbchen. Wir erkennen das Wäbchen der Qualität, sämmer fringens, Wäbchen lumen und Vogel Hatten. Auf das Wäbchen, wo sie täglich ist der Ansicht der Geilheit jeigt folgt das von Sultankhoran begleitete „Ewig, mächtiger, gültiger Gott“ als Schlußchor des ersten Teiles des Oratoriums.

Der zweite Teil des Wertes schließt uns den Sommer in dem kurzen Zeitraum eines Tages, beginnend mit dem Morgenrauen und dem Krähren des Sohnes bis zu den Abendglöden. Woher finden wir, daß Haydns Instrumentation weit Originalität aufweist. Simon übernimmt von Lukas das Regioist. Das Tages herold melde sich und leitet zur Arie. Der muntere hier verformt nur die frohen heben, das äußert wirfungsvoll und im Volksliedn gehalten ist. Der Tag bricht an. Solisten und Chor begrüßen den neuen Tag. Dann erkennen wir die Schilderung der Feldarbeit und die Gut der Mitgossenne, die die Müdigkeit der Menschen, das Weiten der Blumen verurteilt. Die Schwelle hat ein Gemühter zur Folge. „Schmetterling trafen Schloß auf Schlag“ und „Grüßlichkeit man die Erde bis in des Meeres Grund“, dann beschriebt das Wetterleuchten, dann verrullt der Donner in der Ferne. Wieder zeigt Frischen in die Natur ein. Die letzten Sonnenstrahlen ergießen sich auf das Band, die Wolde rullt, die Grelle zipt, der Frost quat, und dann hören wir die Wolde nach los schlagen: „Die Wolde hat gelüht, von oben windt der helle Stern.“ Dieses Schmetterling ist aus mit Trölen von Klarinette, die gemeinsam mit der Müdigkeit der Menschen und ihre Ruhebedürftigkeit darstellen.

Der dritte Teil (der Herbst) bringt geniale Schilderungen der Jagd und des Winterfestes. Ein Sobold auf den menschlichen Fleisch bildet die Einleitung. „Der Frühling aus der Stadt, kommt her!“ heißt es. Lukas lobt die Hanne wegen ihrer Natürllichkeit, da „ander Spaß so eintretet sie stonfing, wo breuender Wohl, geistig Ansehenheit verurteilt.“ „Luch, der Wind ist der!“ Und Hannes vereinigen sich im Duett, „Wes, ein Glück ist treue Liebe.“ Es kommt zu seinen niedlichen Kokeken zwischen ihnen. Nun kommt wieder Abwechslung: Das Treiben im Feld und Wald wird beschilert, zuerst eine Hühnerjagd, dann eine Saad auf Halen und Hühre, Jagdhörner erhalten und Jubel und Eler ertönt. Dann führen wir zurück zu eintretet sie stonfing, wo breuender Wohl, geistig Ansehenheit verurteilt. „Luch, der Wind ist der!“ Und endlich erlingen aus Tanzweisen. Das ist eine Fröhlichkeit und ein Arm. Es geht drunter und drüber in der Welt. Haydn nannte auch die Schlußfuge die „Artenende Fuge“.

Der letzte Teil (der Winter) vereint in sich eine Reihe von Bildern, die nicht in einem lo festen Zusammenhang stehen, wie die in den ersten Teilen des Wertes. Die Natur singt ihr Kokeled, Hannes tragt über die tonnen Nichte; „Nicht und Leben lind abgeschwächt“, Feld und Flur sind mit Schnee bedekt, die Fische sind geforren. Müdigkeit und Frost können die Glöcke eines Wanderrucks, der in größerer Not das Licht der Hülle eripäht und dort Untertun zu finden sollt. Ein begehilichen Raume flühen die Beute bei lustigem Gespräch und emfliger Arbeit. Die Alten schreien

triel“ bringt, ist nicht zu verwechseln mit dem „Mitteldeutschen Handtheater“, der Wandertreiben des Volksbühnenverbandes, die in den letzten Jahren hier verlässlich für den Verein für Kunst und Wissenhaft“ gespielt hat. Die Bühne kommt im Kraitwagen der Reichspost mit einem Ensemble von 19 Personen nach Wernigerode und führt die gesamte Bühnenaustattung für die acht Mitglieder der Aufführung mit.

In den Schloß-Eichspülen galieren vom Freitag bis Sonntag Red und Redaktion in dem Film „Lied der Herzeleid“ und Schöpfung“. Können Sie sich lo etwas vorstellen? Inlere beiden täglichen Fremde haben das Bagabunnenen gründlich fast und das Refulst langwieriger Beratungen ergab den Beschluß, ein Unternehmen zu gründen, mit dem man sich möglichst viel Geld verdient. Es haben sich also entföhnen, mit einem wirklich bringenden Bodirnis abzuschließen, ein Schöpfungsinstitut einzurichten zu gründen. Bis zweiter Film läuft, der Kompanon des Bandieren, ein ungewöhnlich lauter gearbeiteter Mibeneffekt mit dem berichtigten und lmpassiblichen Cow-Boy-Darsteller Tom Pöler. — „Rom Berner Oberland in die Dolomiten“ heißt der Kulturfilm und dann folgt noch die interessante Deulig-Deiste.

## Aus Halberstadt.

\* Die Preise steigen. In der letzten Zeit hat sich ein hartes Ansteigen der Preise für Lebensmittel bemerkbar gemacht. Immer ist die Ladung festzustellen, daß eine Preisentwindung nur nach oben eintritt. Selten haben wir erlebt, daß auch Preisherabsetzungen stattfinden. Das trifft vor allem auf die Fleischer und Bäcker zu, noch mehr aber auf die Verkäufer von landwirtschaftlichen Produkten. Seit man haben der Wäbchen ganz gleichen Umfange wie die Konsumgenossenschaften zur Herabsetzung des Brotpreises bereitgefunden und man folgen antwortete, die Fleischer mit ihren Verkaufspreisen den tatsächlichen Marktpreisverhältnissen! Kommt man hinaus auf das Land, dann klagt der Landwirt über niedrige Preise, und in der Stadt ist wenig oder gar nichts davon zu merken. Bismeyer ist mit aller Bestimmtheit ein weiteres Steigen der Preise bei einer Abnahme der Marktpreise zu erwarten. Nicht anders verhält es sich mit der Milch. Heute kostet sie noch 30 Pfennig pro Liter. Von morgen ab soll sie um 4 Pfennige erhöht werden. Es wird hier wieder recht leidenschaftlich einer Preishöhung umgepfungen, die uns in keiner Weise gerechtfertigt erscheint.

\* Ausnahmeweise große Kartoffeln. Uns werden heute morgen viele Kartoffeln angeboten. Die eine wiegt 1¼ und die andere 1½ Pfund. Sie sind gemeint auf einem Bein in der Alpenstraße für 20 Ctern habe hier ca. 43 Morgen Kartoffeln angepflanzt. Von Morgen sind 120-140 Zentner gemeint. Man muß sich bei einer lo guten Erde über die hohen Karloffeipreise wundern. Wenn in unserer Gegend alle die Frühkartoffeln zum Teil verlogen, lo sind doch alle die Spätkartoffeln alt und sehr gut ausgefallen. In Vorbestandsfeld wurden vor drei Wochen für den Zentner Karloffeln nur 2 Mark gefordert.

Ein wichtiges Urteil zur Arbeitslosigkeit hat das Arbeitsgericht in Kitzsch gesprochen. Ein Kläger klagte auf Zahlung von 300 Mark für 14 Wochenstunden. Er klagte die erste und zehnte Stunde seiner Arbeitszeit ein. Das Gericht wies die Klage ab mit folgender Begründung: Die normale Arbeitszeit beträgt acht Stunden. Am Gokontingenswerbe ist eine Arbeitszeit von täglich zehn Stunden gestattet. Wenn der Kläger mehr als zehn Stunden täglich gearbeitet hat, hat er gegen das Arbeitsgericht verfahren. Würde das Gericht der Klage stattgeben, so läme dies geradezu einer Unterfertigung der Gokontingensberechtigung gleich.

## Partei-Genossinnen und Ge. Blatt!

von ihren jungen Tagen und die Augen stechen Körbe; die Frauen aber flühen am Boden und pinnen. Wir hören des schönen Spinnereid „Wohnst Wort und wahren rein“. Als die Spinnrade flut, tritt scheinbar die Hanne das Schmelntüdeln von einem Wäbchen und einem Gelman, der nicht zu seinem Ziele kommt. Nun verflämndet die Fröhlichkeit und an ihre Stelle tritt ein ewer Vergleich zwischen Winter und Lot: Simon singt: Erblich hier, beiveter Wäbchen, erlöde Deines Lebens Bild“ und dann folgt das Oratorium mit einem Hinweis auf den „großen Blüthen“ aus. Zu mindesten märe, daß sich recht viele das schöne Werk anhören. Das sollt noch zu seiner näheren Kennzeichnung zu sagen ist, soll nach der Aufführung durch den „Sängerbund“ Halberstadt Erwähnung finden.

## Bieder- u. Arien-Abend Hedwig v. Debista.

Das zweite Schönherr-Konzert brachte uns die Bekanntheit mit Hedwig v. Debista (Aolorator-Sopran) von der Staatsoper Berlin. Sie warierte mit einem interessanten Programm auf und tonne den Abend erfolgreich beschließen. Hedwig von Debista ist eine routinierte Sängerin mit glänzenden Vortrag, die im leise gehaltenen Piano und im frohstollen Forte in gleicher Weise ihre Stimme erkennen läßt. Sie kam den Hören am Donnerstag zuerst mit stimmungsvoller Wiedergabe der Arie „D del mio dello ordo“ von C. B. Giza und mit der Arie der Gontage „Wäbchen der Arien“ aus der Oper „Die Götterhüter bei den Göttern“ von Mozart und sich dabei mit spiederer Leichtigkeit der Begonnen und Reaktionen zur Geltung kommen. Eine kleine Müdigkeit und Reaktionen zur Geltung kommen. Eine kleine Müdigkeit der Stimme betnächstigte in keiner Weise den schönen Vortrag. Wir hören noch drei atmetillische Lieder, darunter „La Dampo“, eine napolitanische Tanzmelodie, mit Tempo und Schwung; ferner drei russische Lieder, die alle ansprechend zu Gehör gebracht wurden. Sie waren von einem romantischen Goutus komponiert, jezt auf der Höhe seines Schöpfungsinstitutes als Pianist auftritt und von dem wir jezt auch in Deutschland als Pianist auftritt und von dem wir häufig in einem Kammermusikabend ein schönes Wort hören, vor mit einem Bild vertrieben, dann Gokontingens mit seinem Wäbchen: „Ighaformosten“, „Warum?“ wurde gleichfalls gut gelungen. Den Aufschluß bildeten Operarien. Wirkungsvoll sang die Sängerin die Trilala-Arie „s ist selten, gar selten im Herzen ergeht eine seine Stimme“. Hier wie in dem Arie der Gängerin aus „Wäbchen“ märe die Sängerin als eine hervorragende Person zu bezeichnen. Wenn die Operarien einen größeren Beifall fanden, als die vorhergehenden Lieder, lo lag das an deren Popularität und vielleicht auch daran, daß das Hauptbetätigungsfeld der Sängerin vielleicht nicht das Konzertpublikum, sondern die Bühne ist.

Der Abend mit seiner gut zusammengestellten Programmfolge war eine rechtliche Erhebung im Publikum unserer Stadt. Am besten ausgedrückt wurde durch die Wortes von Walter Seeger mit Umlichkeit und Anspornung, nicht aber mit jener wäbchenwerten Einfühlung, wie sie die Lieder des ersten Teiles der Vortragsfolge erforderten. Der kleine Stadtpublikum war nicht befeht. Das Publikum hielt zu nächst mit dem Beifall etwas zurück und wurde jipier damit oder bereitgeligt.

**Verbesserungen bei der Post.**  
26. 1. Januar.

Die vom Verwaltungsrat der Reichspost beschlossenen Erleichterungen und Gebührenberichtigungen treten teilweise am 1. November und zum anderen Teil am 1. Januar in Kraft. Es sind dies Verbesserungen, die vielfach von großer Bedeutung sind. Zu den Verbesserungen, die vom 1. Januar ab zur Durchführung kommen, wird insbesondere die Möglichkeit für das Publikum gehört, bei dem Empfang von Nachnahmeforderungen Einbid in die Sendung nehmen zu können. Eine weitere Neuerung ist besonders für große Firmen von Wichtigkeit: Die ihre Pakete von der Post selber abholen, erhalten vom 1. November ab für jedes abgeholt Paket, von der Reichspost eine Vergütung von 10 Pfennig. Durch die Abholung durch die Post naturgemäß Betriebskosten, so daß es ihr möglich ist, jedem Abholer den erwähnten Betrag zu zahlen. Die Abrechnung der vergüteten Beträge kann entweder sofort oder auch wöchentlich oder monatlich, je nach Belieben des Abholers, erfolgen. Von gleicher Wichtigkeit ist auch die Organisations eines neuen Abholens, der von der Post durchgeführt werden wird. Es braucht also in Zukunft etwa eine große Gebirg nicht mehr ihre Postsendungen täglich selbst aufzugeben, sondern kann sie gegen geringe Gebühren von Postautomaten abholen und aufliegen lassen. Der Wagenpark der Reichspost ist groß genug, um den beabsichtigten Abholer ohne jede Neuerung durchführen zu können.

In den Umänderungen, die vom Januar ab in Kraft treten, gehört vor allem der Fortfall der Zahlung einer Mindestgebühr für Ortsgelddrucke. Bisher mußten bekanntlich von den Fernsprechnehmern auf alle Fälle vierzig Gelddrucke monatlich bezahlt werden, gleichgültig, ob diese auch geführt worden sind. Diese Mindestgebühr kommt jetzt in Fortfall, und es sind nur so viel Gelddrucke zu bezahlen, wie tatsächlich geführt wurden. Weiter mußte man bisher für die Anlage eines neuen Fernsprechapparates einen sogenannten Apparatbeitrag von achtzig Mark zahlen. Diese Summe wird vom 1. Januar ab auf fünfzig Mark ermäßigt. Wer seine Gebühren gelundet oder in mehrere Raten verteilt haben wollte, mußte bisher bekanntlich Stundungsgebühren entrichten. Diese Stundungsgebühren kommen vom nächsten Jahre ab völlig in Fortfall. Herabgesetzt werden auch die Beträge für die Anlage von Anschlußhöfen, Wiedern und ähnlichen Einrichtungen. Neben den angeführten Vergünstigungen und Herabsetzungen hat der Verwaltungsrat der Reichspost noch eine Reihe anderer Umänderungen beschlossen, so z. B. die Heraushebung der Wertgrenze unversiegelter Wertpakets von fünf auf dreißig Mark und die Ermäßigung der Gebühren für die besondere Behandlung dieser Postsendungen von 25 auf 10 Pf.

\* Erneuert von Woffen durch Inhaber von Jagdscheibeln. Auf Grund des Gesetzes über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928 berechtigt der Schusswaffenchein im gesamten Reichsgebiet während der Dauer seiner Gültigkeit den Inhaber

zum Erwerb von Jagdwaffen und Faustfeuerwaffen, in dem darin vermerkten Umfange. Die Aufnahme des Bernerks ist bei Erlangung des Schusswaffencheines zu beantragen; sie kann auch während der Gültigkeitsdauer dieses Scheines erreicht werden. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht einem Rundschreiben des Preussischen Landwirtschaftsministers entnimmt, ist die Entscheidung über den Umfang des Wassererwerbs in das Erstellen der Kaufstellungsbehörde gestellt, die sie dabei auf die Zuverlässigkeit des Antragstellers abzustellen haben wird.

**An die Ortsvereinsvorstände und Funktionäre!**

Die Werbemode geht ihrem Ende entgegen. Wir beobachten in allen Ortsvereinen reges Leben. Es ist mit Sicherheit ein gutes Ergebnis der Werbemode zu erwarten. Am Sonntag, den 28. Oktober, muß nach der Vorbereitung in der letzten Woche der Hauptstoß geführt werden. Wir bitten die Ortsvereinsvorstände und Funktionäre dringend, in der Werberbeit nicht nachzulassen, sondern alle organisatorischen Mittel anzuwenden zu dem Zweck, dem Bezirksverbande die Spitze im Reide zu sichern. Alle Ortsvereine haben je zwei Medaillen erhalten. Diese Medaillen sind noch am Sonntag abend auszufüllen und es ist eine Karte an den Bezirkssekretariat, die andere an das zuständige Unterbezirkssekretariat zu schicken. Wir hoffen auch hier plötzliche Befolgung unserer Anregung.

Das Bezirkssekretariat, 3. A. Gustav Ferl.

**Kaffee- u. Tee-Werbewoche**

veranstalten wir von  
**Freitag, den 26. Oktober bis Sonnabend, den 3. November 1928**  
Beim Einkauf von:

- 1/4 Pfund Kaffee und 1/8 Pfund Tee = 1/2 Pfund Würfelzucker und 1 100g-Tafel Schokolade
- 1/2 Pfund Kaffee und 1/4 Pfund Tee = 1 Goldrandtasse und 1 Pfund Würfelzucker
- 1/2 Pfund Kaffee und 1/4 Pfund Tee = 1 blaue Wase mit geschliffenem Rand
- 1/4 Pfund Kaffee 0.60 bis 1.00 Mark 1/4 Pfund Tee 0.75 bis 1.75 Mark

**Außerdem Gutfein!**

**Thams & Garfs**  
Hamburger Kaffee-Lager  
Tel. 1537 - Halberstadt - Schuhstraße 22

1000 Mark Belohnung! Wer uns nachweist, daß wir unsere Preise durch unsere Ausgaben erhöht haben.

Zählich kräftigkämpfend  
**Brauntohl**,  
fl. feinstemgemachten  
**Sauertohl**,  
fl. gemanneten  
**Wauhimmel-Käse**  
**Franz Gebhardt**  
Werberstraße 9.

**Kaiser-Phothete**  
Bilder, Karten, etc.  
empfehlend als:  
**Gichtgegenmittel**  
Dolereinreibung  
Wintertee und  
Nierenkrautextrakt  
Entkalkungstabletten

**Passaba-Besen**  
bill. Bezug-Quelle  
**Fritz Reipner**  
Präparaten-Fabrik  
Halberstadt  
Roonstraße Nr. 11

**Auto-Vermietung**  
u. Sarameterbetrieb  
Sodasetz, Stadt- und  
Landabarten  
bei billiger Verrechnung  
**Plettner, Schuber, 22.**  
Telephon 1781.

**3 Posten**

SEIDENSTOFFE  
KLIEDERSTOFFE  
WOLLENSTOFFE

**Hauskleiderstoffe** besten & bewährte Qualitäten, moderne Muster . . . Meter 2.35 1.95 1.85 **1.15**

**Wafsamit** Wafsel- und Streifenmuster, in vielen Farben Meter . . . . . 2.50 2.35 **0.95**

**Trabers** die große Mode, in aparen neuen Mustern Meter . . . . . 5.20 4.80 3.20 2.40 **1.45**

**Damafee** zum Wäftern von Mantel und Jaden, in moderner Musterung . . . Meter 3.95 2.75 **1.85**

**Crepe de chine** reine Seide in kräftigen Qualitäten und neuen Farben . . . Meter 7.50 **4.95**

**Crepe-Gatin** für das elegante Seidenkleid, in den Modefarben Meter . . . . . **0.90**

**Poveline** reine Wolle, doppelt breit, in großer Farben-Auswahl Meter 4.00 2.90 2.45 **1.95**

**Crepe-Caid und Hips** reine Wolle, 130 cm breit, in feinen Modefarben . . . . . 8.50 6.50 **5.50**

**Mantelstoffe** Etomane und Flauch, in glatt und modern gemustert . . . 12.00 9.50 8.50 5.50 **4.95**

Für die mir beim Heimgange meiner lieben Frau erwiesenen Teilnahme allen Verwandten und Bekannten, insbesondere meinen Kollegen, sage ich in diesem Wege meinen besten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Karl Münchhoff.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlenen, sagen wir allen Verwandten und Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank.

**Karl Flaschmann, als Gatte, Berlin, Gustav Hornung und Frau, als Eltern, nebst Geschwister, Langenstein.**

**Technikum Wolfenbüttel**  
Höchste Lehranstalt für Maschinenbau u. Elektrotechnik  
Prospekt kostenlos unter Technikum Wolfenbüttel 161.

**Kostenlose Feuerbekämpfung**

Ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.  
**Sonder-Vbt.: Brandversicherung bis 2000 Mark, auch für Erdbebenschutz.**

Politisch und religiös neutral  
Rechtsanspruch! Kein Kirchenaustritt!

**Vertretung**

für den Bezirk Ganderb. an organisatorisch und administrativ gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehm. zu vereinbaren. Näheres an der Dienststelle od. beim Ortsvereinsvorsitzenden bezugsweise. Günstige Tarife, reichliche Untertüfung. Direktions-Bertrag. Angebote erheben unter Nr. 2385, an Unfallschaden, Amt-Gesells., Berlin W. 9.

**Das Gebot der Zeit:**

Laßt waschen in der  
**Wäscherei Röver**

**Aus Quedlinburg**

Die ganze Welt spart am

**SPAR**

die größte Weltspare

WELT SPAR TAG

1.00 1.00

**Friedrich Jürgens**  
Schmiedestraße 17

**Die Taufende**

die täglich die kleinen Anzeigen im Halberstädter Tageblatt lesen, haben Interesse für Angebote verschiedener Art. So findet jed. zum Kauf angebotene Gegenstand seinen Käufer. Daher beantragen unsere Interessenten:

Die kleine Anzeige im **Tageblatt** bringt guten Erfolg!

Heute Freitag  
4 1/2 Uhr  
**Premiere!**

**Pat und Patachon auf dem Pulverfuß**

Das beste Lustspiel des Jahres. Wieder wird man im Lichtschauspielhaus lachen, lachen, lachen!  
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Sonnabend 2 1/2 (14 1/2) Uhr  
**Große Jugend-Vorstellung**  
Preise 30-70 Pfg.  
Es laden ein **Pat und Patachon.**

# Winter-Unterzeuge und Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder

durch Großeinkauf verbilligt  
kauft man am besten . . . . . bei

**P. Reichenbach**

## Stadt-Theater.

Freitag, den 26. Oktober 1928, 20-22<sup>1/2</sup> Uhr:

„Die Nibelungen“

Ein deutliches Trauerspiel v. Sebhel (0.50 bis 3.50 Mk.)

Sonnabend, 27. Oktober 1928, 20-22<sup>1/2</sup> Uhr:

„Das Schwarzwaldmädchen“

Comedie von Kelller (0.50 bis 5.00 Mk.)

## Berein für Volksbildung e. B.

Montag, 29. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gloster“:

Oskar A. R. Schmitz

„Die Bewirtung der Geschlechter“

Ein Beitrag zur modernen Frauenfrage.

Schlachthof-Freibank

Sonnabend von 9 bis 11 Uhr Fleischverkauf.

## Am Weltspartag (30. Oktober)

erhält jeder Einzahler einer Spareinlage  
eine Heimspardose  
**kostenlos**

**Stadtparkasse Halberstadt**



Und kennst Du Kl u noch nicht, so laus  
Im Lauschrift zum Naverma-Hause,  
Kauf Dir ein Pfund, probiere eilig —  
Dann lobst die Kl u Du hundertzellig!

Kl u Feinkost-Margarine 1 Pfund nur 90 Pf.



**Safen! Safen!**

auch geteilt  
zu billigen Preisen!  
Rohw. Fleisch  
extra groß u. frisch, billigst  
in allen Branchen

**Gänse Gänse**

allererste  
Wund von 1.00 Mk. an

1/2 Gänse, 1/4 Gänse

Gänsefleisch

**Junge Tauben**

Erd von 80 Pfennig an

**Junge Hühner**

**Suppenhühner**

in großer Auswahl

**B. Heide & Söhne**

Herbstmeere, Tel. 1745

Spezialgeschäft für

Wild und reinste Tafel-

Geflügel

**Meys Kragen**

mit reinem Wäschelein,

die ideale Herrenwäsche.

1 Duzd. in Schachtel

Mk. 2.10 — 2.30

je nach Form

**Heinrich May**

Hoheweg 30/32

**Möbelpolitur**

Wasserdichte.

**Wärmflaschen**

Wärmsteine

Leibwärmer

zu billigen Preisen

**C. Randewig**

Halberstadt

Marlinplatz 11

Tel. 2594 Tel. 2594

Nur noch kurze Zeit und wir müssen  
den Laden räumen

Unser

# Ausverkauf

bietet eine **nie wiederkehrende**  
**Einkaufs-Gelegenheit**

Einige Beispiele:

<b>Herren-Anzüge</b> . . . . . von <b>19.75</b>	<b>Gummi-Mäntel</b> . . . . . von <b>7.75</b>
<b>Herren-Ulster</b> . . . . . von <b>19.75</b>	<b>Kleider</b> . . . . . von <b>4.85</b>
<b>Hosen</b> . . . . . von <b>2.95</b>	<b>Mäntel</b> moderne Fassons . . . . . von <b>11.75</b>

**Vorschriftsmäßige Reichsbanner-Einheits-Anzüge**  
zu ermäßigten Preisen!

# KARL SPINDEL & CO.

Kühlingerstraße 13

Halberstadt

Kühlingerstraße 13



Sonnabend, Verkauf von

**prima Sohlenfleisch**

**Georg Dalsch,**

Reichslandwirts, Vaterstr. 47.

**Sonder-Angebot!**

Woffelbaken

prima, 1/2 Pfund

Witter-Keisel

1/2 Pfund

Vollmilch-Käse

1/2 Pfund

Käseknäuel

1/2 Pfund

Orangenschichten

1/2 Pfund

Vollmilch-Nachfr.

1/2 Pfund

Q. Catze, Martinipl. 29/30

3 kg. fett. Rindfleisch

300-1.00 Pf. Wurst

300-1.50 Mk. Wurst

alegsammelfleisch,

nur das Beste vom Besten,

30-40-60 Pf. Schinken

meistlich 300-80 Pf.

30. Halber-Stadt,

fr. u. gef. 20. Halber-

leber Landwirtsch. 20

Frankenstraße, 20

Obst u. Gemüse billigst

Waffen-Karten fertigt an

Halberstädter-Anzeiger

Die ganze Welt  
spart am



**Druckfachen**

für Handel und Gewerbe, Vereine,  
Behörden u. jeden anderen Bedarf  
liefert billigst die Buchdruckerei des  
„Halberstädter Anzeigers“.

## Odeum Odeum

Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8 Uhr

Großes

**Münchener**

**Oktoberfest**

unter Mitwirkung des

Gesangsvereins „Volkschor“ u. Arbeiter-Radfahrervereins

**3 Musikkapellen**

ff. Bayrisch Bier in Maßkrügen zum

billigen Preise sowie Ausschank von

ff. Harzer Bier

Darbietungen aller Art für jung u. alt

Herrliche Dekoration! Prachtvolle Illumination!

**Odeum Odeum**

**Bandonion-Musikverein „Eintracht“**

Leitung: O. Nathow.

Am Sonnabend, den

27. d. Okt., abends

8 Uhr, findet in den

höheren Sälen des

„Ritterhof“ unter

**9. Stiftungsfe**

statt, bestehend in

Konzert, Theater

und Ball.

Freunde und Gönner unserer Volksmusik, durch

Wohlwollen, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

## Beachtenswerte Anzeige!

Mit dem heutigen Tage gebe ich den  
**Vergrößerungsbaun meines Geschäftes**  
hiermit bekannt. Durch die Jahre meiner Tätigkeit hat sich  
das Geschäft durch meinen Fleiß und der laudbaren Beibehaltung  
zu einem bedeutenden Aufschwung erhoben, jedoch ich mich  
genötigt sah, den Laden nach Krüden zu vergrößern, wofür  
ich meiner wertigen Kundschaft den gebührenden Dank aus-  
spreche. Die Zutrüblichkeit jedes Einzelnen zu erwecken, ist mir  
eine ganz besondere Freude und ich werde bemüht sein, wie  
bekannt, meine künftigen Waren allen Wünschen entsprechend,  
in nur prima Qualität und Geschmack, sowie laudbarer Ver-  
packung laufend zu bieten. Hochmals als Anerkennung der  
alt, und ebenfalls der erwiderten neuen Kundchaft auf  
diesem Wege meinen gebührenden Dank, und empfehle ich mich  
mit vorzüglicher Hochachtung  
**Gustav Schaum,** Fleischer  
Weingarten 20

Der Gladbecker Mordprozeß.

Am Donnerstag wurde zunächst der Schmiedemeister U p y u s, der Anteil des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Schlägergehilfen O t t e n d o r f vornehmen. Zwei Kriminalkommissare hatten in der Vernehmung eine Spur ermittelnt, wonach

O t t e n d o r f, der als Homosexueller bekannt war, als M o r d e r D a u b e in Frage kommen konnte. Vor dem Abschluß der Ermittlungen begibt O t t e n d o r f Selbstmord.

Der Zeuge erklärt, er habe das Gefühl gehabt, daß O t t e n d o r f etwas auf dem Gemissen hatte; was das war, wisse er nicht. O t t e n d o r f habe einmal mit ihm, dem Zeugen, in der Schmiede über den Mordfall gesprochen und dabei gesagt, er sei in der Wornacht mit D a u b e und H u f m a n n, die er gut gekannt habe, gegen 2 Uhr die Straße entlang gegangen. Bei einer anderen Gelegenheit habe O t t e n d o r f einmal gesagt:

„Das verdammte Gladbeck, ich wollte, ich hätte es nie gesehen.“ Dabei sei er ganz verstört und unruhig gewesen. Der Staatsanwalt fragt den Zeugen, ob O t t e n d o r f nicht ausgetrieben habe, H u f m a n n sei ein tüchtiger Mensch, es würde sich schon herausfinden können. Der Zeuge erwidert, daß O t t e n d o r f die Versicherung so nicht getan habe;

er habe nur gemeint, H u f m a n n sei intelligent, und wenn er etwas begangen hätte, dann würde man so bald nicht dahinterkommen. Der Verteidiger fragt den Zeugen, ob O t t e n d o r f sagte, daß er in Wuer in einer Wirtschaft Streit gehabt habe. Der Zeuge erwidert, daß sein Vetter ihm irgend etwas von einer Wirtschaft erzählt habe. Der Verteidiger erklärt darauf, daß in dieser Wirtschaft eine Spur aufgefunden sei, die er jetzt verfolge, und die ihm außerordentlich wichtig erscheine. Die Vernehmung H u f m a n n erklärt, daß er O t t e n d o r f nicht kenne, daß er aber mit einem O t t e n d o r f im Krankenhaus gelegen habe. Der Polizeipoter R e t e b ö h m e r stellt fest, daß dies der Vater des durch Selbstmord getendeten Schlägergehilfen O t t e n d o r f gewesen ist. Die Mutter des Schlägergehilfen befindet sich in der Erinnerung nach bei der Sohn in der fraglichen Nacht nicht am Tatort gewesen; an ihrem Sohn sei ihr nichts besonderes aufgefallen, sein Selbstmord hänge mit Familiengründen zusammen. Daß ihr Sohn in der Wornacht bei dem Wegemeister Musikalla zum Kaufmann bestellt worden sei, ist der Zeugin unbekannt gewesen.

Es beginnt die Vernehmung zahlreicher Zeugen darüber, ob H u f m a n n ein brutaler Mensch war

und ob er seine Mitgeschickler sehr gequält hat. Das Gericht beschließt auf Antrag des Staatsanwalts, die anwesenden Vertreter des Gladbecker Gymnasiums während dieser Vernehmungen von der Verhandlung auszuschließen. Der Anklageerretor behält daraufhin die Vernehmung, daß die Schüler und Studenten in Stimmheit der Lehrer meinen, daß die Nacharbeit juristisch sein könnte. Die Vernehmung „trifft sich vornehmlich auf den Schulaußzug in die Gasse, an den sich eine Wagenfahrt angeschlossen, die H u f m a n n mit sechs anderen Schülern nach dem Bahnhöfe See unternehm. Auf dieser Fahrt soll H u f m a n n in Juräberholz Weile

H e m e l D a u b e gepackt und mitgehört haben.

Der Student Günther R a p p e n befindet, H u f m a n n habe dem D a u b e die Finger zusammengeknüpft und ihn in den Haaren gezogen. Der Zeuge will bei diesem Anlaß eine bestimmte Anzahl von H u f m a n n betreten gesehen, daß er aus dem Wagen sprang, als H u f m a n n auch ihn angreifen wollte. H u f m a n n habe geäußert, er möchte D a u b e die Gurgel ersticken;

er hätte dabei die Augen eines Arrinjungen. Der Angeklagte erklärt, daß es sich hier um eine ganz harmlose Schillerkallerei gehandelt habe. Der Zeuge gibt auf Befragen des Verteidigers zu, daß er einmal wegen eines schwachen Reizesendes in einer Anfall war. Der Vater des Zeugen R a p p e n sagt aus, sein ältester Sohn Gottfried habe am Tage nach dem Mord in seinem Hinterhause geäußert: „Vater, Du brauchst mir nichts mehr zu sagen, schließlich komm ich anderer in Frage als Karl H u f m a n n.“

Gottfried habe dabei sofort an die Gellastler erinnert die sein jüngerer Bruder mit H u f m a n n und D a u b e unternommen die Vernehmung andere Zeichnen an dieser Fahrt, frühere Mitgeschickler des Angeklagten, haben nach ihrer Angabe Versicherungen wie Gurgel-Abreiben oder ähnliches nicht gehört. Auf den Bericht des H o f f e n b e r g e n, warum sie, die doch zu fünfzehn waren, D a u b e nicht gesehen hätten, erwidern die Zeugen, daß in H u f m a n n s Gesicht eines Eigentümliches gewesen sei. Er habe brutal und roh ausgefallen. Einer der Zeugen befindet, bei seiner ersten Vernehmung habe ihm ein Kriminalkommissar die Sache so dargestellt, als ob H u f m a n n der Tat allein überführt war.

Bei der anschließenden Erörterung der Frage: War H u f m a n n anormal veranlagt?

War H u f m a n n anormal veranlagt? Die Zeugen, die zu diesem Punkte vornehmen werden, w d e r z e i t e n ihre in der Vernehmung gemachten Angaben. Der Vorgang in einer Augenheerbege in der Gasse war von dem Zeugen S c h ä p p e r so dargestellt worden, daß sich H u f m a n n wie ein Toller benommen und seine Mitgeschickler gefolgt habe. Er sei herumgetanzt, in dem Gebälte herumgetollert und habe niemanden schämen lassen. Der Zeuge erklärt jetzt, an dem fraglichen Tage sei ziemlich viel getrunken worden, und am Abend hätte er mit H u f m a n n nach einem Spaziergang gemacht. Als sie in die Heerbege kamen, sei ein Mitgeschickler im Nachhinein mit mehreren anderen herumgetanzt. H u f m a n n habe ihn mit seiner Zolpenmaße beschleitet. Es sei nicht als eine Augenbühmtheit und Gellei gewesen, zumal

alle betrunken waren.

Ein anderer Zeuge hatte früher behauptet, H u f m a n n habe in der Heerbege einen Weibchen verführt, später aber als von einem Reitererretor gesprochen. Der Zeuge tritt auf Aufklärung des Vorfallenden den H e i d e r f r e u d in seinen eigenen Aussagen nach. Der Angeklagte hält seine Behauptung aufrecht, daß es sich nur um eine harmlose Ballgerei gehandelt habe. Der Vorfallende hat dem Zeugen L e h m a n n vor, daß er über die Vorgänge in der Heerbege H u f m a n n besonders schmer befallen hätte, daß er aber heute die Sache als eine allgemeine Ballgerei und einen lust barstellte. Der Zeuge erklärt schließlich, seine erste beistehende Aussage sei eine Wichtigkeit von ihm gewesen. Unter dem Eindruck der Tat und um sich wichtig zu machen, hat der Zeuge nach seiner Angabe bei seiner früheren Vernehmung u. a. auch behauptet, daß H u f m a n n anormal veranlagt sei. Als der Vorfallende den Zeugen energisch auf das Unwahre einer solchen falschen Verdrächtigung eines Schulfameraden hinweist und ihn frag-

was er eigentlich studiere, antwortet der Zeuge unter Nachen:

„Jura!“

Die bei dieser Antwort in der Gerichtsfall ausbrechende Heiterkeit wird von dem Vorfallenden scharf gerügt. Nach einem scharfen Verhör erklärt der Zeuge schließlich, daß er das meiste von dem, was er in der Vernehmung ausgesagt habe, heute nicht mehr aufrecht erhalten könne.

So wirds nicht anders!



Für deine bessere Zukunft kämpfst du gemeinsam mit deinen Arbeitsbrüdern in der

Sozialdemokratischen Partei.

Aus Osterwieck.

om. Ein Jagdunfall ereignete sich am Mittwoch vormittag 24. d. Tralle-Schützentruppe, wo die löbliche Lotte Bank mit einem Geheißtrah, das obenreine ein Herrenjagdwagen war, in ein Auen- jähnerweert hineinfuhr. Die Wäder gingen über das Jagdwagen hinweg mit den höchsten Folgen und das junge Mädchen kam gleichfalls unter den Wagen zu liegen, so daß ein Fuß gebrochen wurde. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Auf bei diesem Unfall, der noch schlimmer enden konnte, ist die Schuldfrage wieder schwer zu lösen. Ebenfalls sollten weibliche Personen und unsichere Fahrerinnen nicht auf Herrenrädern fahren, weil sie im Falle der Gefahr nicht schnell genug abspringen können, wie dies beim obigen Unfall beobachtet werden konnte.

om. Wenn ein Jäger kommt, so wirft er seine Schellen vor aus, und dies sind die Rechenpläne in modernen Ausmaßen. Demen sind natürlich unsere heimischen Vertreterpläne nicht gewachsen und Anschlagpläne haben wir auch immer noch nicht bekommen. Darum kommen die Mangelstücke her und bauen sich selbst ein gewisses Bretterbrett mitten auf dem Marktplatz. Deshalb hängen sich schon viele Leute den großen „Wunderbeutel“ um, und stoffe lassen sich erzählen, daß hier jetzt die neuen „Kochbucher“ gebaut werden, zumal es bereits existieren geworden ist, daß die zungensungeshalter beladenen Mischwagen aus Rathaus gefahren werden. Aber der Jäger Hagenbeck-Alberti hat seinen Neubau schon mit seinen weitestgehenden Reklamaplaten kappiert, so daß nun jeder weiß was demnächst wieder auf dem vielseitigen Bänkeleger los ist.

om. Der Verband für Freiensport und Feuerbestattung hält am Sonntag, den 28. Oktober, nach 2 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab. Am Vorabend findet Kinderweiche statt, die Gen. Berg-Mogelberg vornehmen wird. Derselbe wird alsbald als Referent das Thema behandeln: „Wie soll sich die Klassenbewußte Arbeiterschaft zur Kirche stellen.“ Jeder, dem die Klärung dieses heimschmerzlichen Problems nicht, soll heute zu dieser Versammlung erscheinen.

Aus Osterleben.

o. Befestigt ein Vertrag mit dem Arbeitshaus? Der Magistrat von Osterleben schließt einen Vertrag mit dem Arbeitshaus abgeschlossen zu haben. Wessentlich lassen verschiedene schriftliche und mündliche Versicherungen darauf schließen. Wozu das Arbeitshaus da ist, ist uns bekannt, darum verwundert es uns auch, daß man arbeitslose, durch besondere Umstände in Not geratene Bürger dahin bringen will. Kurz für heute einmal zwei Fälle: Die Stadt Osterleben hat unter Leitung des Bürgerstabs sich der Wohnungsmo „besonders angenommen“. Neben einigen Veranden nach dem Gassen aus der Einigkeit werden in erster Linie die Wohnungsuchenden in zufällig leerstehende Werkswohnungen untergebracht. Da kommt es nun öfter vor, daß sich eine Werkswohnung bald wieder geräumt werden muß. Es wird aber in der Zwischenzeit nichts getan, um den Wohnungsuchenden irgendwas unterzubringen. Pöpsel erhält er eine Auforderung, die Wohnung zu räumen. So schnell ist aber keine Wohnung gefast und schon schickt das Schicksal den Einmüder Sie ziehen aber nie bringen Sie ins Arbeitshaus! Das ist in eine neue Art, die Wohnungsmo in Osterleben abzuweisen, wenn man gleich ganze Familien, weil sie eine Wohnung suchen, ins Arbeitshaus bringen kann. Wir glauben, daß es natürlich ein Mittel ist, um Wohnungsuchende vom Rathaus fernzuhalten, bis einmal wieder Sozialdemokraten des Wohnungsmo vernommen. Der zweite Fall betrifft geradezu zum Sinnbild. Ein frischeschicklicher Arbeiter erleidet einen Betriebsunfall. Größter Schmerz zwischen Verunglücktem und Berufsgenossenschaft, wer die Unfallkosten zu tragen hat. Darüber geht ein Jahr ins Land und der arme Mann sitzt mit seiner Familie und leidet Not. Traurig, daß solche Zustände eintreten. Aber die Stadt hat die Pflicht, den Mann vor der größten Not zu beschützen. Das wird dem Herrn

Wohlfahrtsbegünstigten im Laufe der langen Zeit zu viel und in seiner Eigenschaft als „unbezahlter Arbeiter“ wirft er dem Mann zuletzt fahndet vor. Man muß sich schon um seine Schutz beschließen kümmern und einmal sehen, wie gerade solche Leute, getrieben von der größten Not, in der kapitalistischen Wirtschaft um Arbeit bitten. Auch diesem armen Opfer wurde, falls er sich nicht bald Arbeit besorgt, die sofortige Ueberweisung in ein Arbeitshaus angedroht. — Aus allem ist zu schließen, daß der Magistrat einen Vertrag mit dem Arbeitshaus geschlossen hat und man nicht weiß, wo er die zu Ueberweisung hernehmen soll. Leider können wir in diesem Jahr in Osterleben keine neue Regierung wählben. Wir haben aber Gelegenheit, dem wenigstens noch ein Satz für die Partei zu arbeiten, damit dann endlich andere „Berträge“, welche sich nicht zu Schaden von Bürgern auswirken, abgeschlossen werden. —

Aus Schwanebeck.

i. Erinnerungsjahr. Anlässlich der Wiedertehr des Tages, an dem das Sozialistengesetz beschlossen wurde, wird auch unsere Ortsgruppe nicht zurückbleiben, eine würdige Gedenkfeier zu veranstalten. Und zwar ist für Anfang nächster Woche eine öffentliche Versammlung geplant, wo durch Referat, Licht- und lebende Bilder die Geschichte von einst und jetzt deutlich beleuchtet werden sollen. Der Tag selbst wird noch näher bekanntgegeben. Gleichzeitig haben sich eine Anzahl Funktionäre bereitgefunden, auf dem Wege der Hausagitation im Verein mit dem Volkstasden Mitglieder für die Partei zu werben. Die Arbeitervohlfahrt wird auch dieses Jahr eine Weihnachtstfeier veranstalten, die ungefähr im gleichen Rahmen wie im Vorjahre verlaufen soll. Mit den nötigen Vorarbeiten ist schon begonnen worden.

i. Wichtig für Arbeitshaus. Am 1. November 1928 ab ist die Stadtgemeinde Schwanebeck dem Arbeitshaus Norddorf in Halberstadt angegliedert worden. Sämtliche Arbeitshäuser haben sich von da ab unter Vorleitung der erdlichenen Beschäftigten des Arbeitshaus zum Zweck der Arbeitsvermittlung sich zur Verantwortung der Arbeitshäuser- oder Kreisvermittlung für die Dienststelle des Arbeitsamtes in Halberstadt, Wilhelmstraße 39-40, persönlich zu melden. Die Kontrollmeldung findet nach wie vor auf Zimmer Nr. 3 des hiesigen Rathauses statt in der Zeit von 10 bis 10.15 Uhr vormittags.

i. Arbeitslosigkeit stellt sich auch hierorts allmählich wieder ein, und zwar ist es das Gezielte- und Baugewerbe, wo sich Arbeitsmangel sichtbar macht.

i. Wandergewerkschaften. Die hiesige Poliervereinsammlung erinnert nochmals an die bescheidenste Stellung von Anträgen auf Wandergewerkschaften, da nach dem 1. November eingereichte Anträge bei der Einreichung der Sammelanmeldung nicht mehr berücksichtigt werden können und so Gefahr besteht, daß die Scheine zum 1. Januar 1929 nicht rechtzeitig in den Besitz des Antragstellers gelangen.

Aus Quedlinburg.

o. In der gestrigen Stadtvorstandssitzung hielten die nationalsozialistischen Stadtratsmitglieder Beyer und Schindler Propagandarede, ohne jedoch den geringsten Erfolg zu haben. Dadurch wurde die Stimmung der Verbände der Reichsgruppe, die Stadtvorstandssitzung beschloß, die Unterfertigungen nach den neuen Führer-Statuten sofort zur Ausübung zu bringen. Ein eingehender Bericht über die Stadtvorstandssitzung folgt morgen.

o. Staatsbürgerliche Bildungsgang. Als weitere Veranstaltung der Reichsgruppe für Heimatsdienst findet am Freitag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule der Vortrag des Reichsrats Dr. Berger über „Willedenkmal auf dem Wege zur Heimat“ statt. — Am Mittwoch, den 24. d. Mts., sprach in der Aula der hiesigen Oberrealschule Dr. S y m a n e d e im Auftrage für Heimatsdienst über „Die deutsche Aufgabenstellung von Bismarck bis zum Weltkrieg“. Der Kernpunkt der Bismarckschen Politik war, Deutschland zu sichern und Frankreich zu isolieren. Der hervorragende Vertrag Bismarcks, der Rindfleischpactatvertrag mit Rußland, wurde nach seiner Annahme erneuert, aber im Jahre 1900 von seinem Nachfolger, nachdem ihm Rußland 2. den Aufbruch gegeben hatte, abgelehnt und so wurde Rußland von Deutschland abgetrieben. England verlorde zunächst immer wieder, mit Deutschland einen Vertrag zu schließen, aber der einflussreiche Hofstein lehnte immer wieder das Anerkennen ab. Dem Dreibund war bekannt, daß im Falle eines Krieges zwischen England und Deutschland, Italien sich nicht gegen England wenden könne. Reichler Befehl lohnte dem Redner für seine außerordentlich interessanten Ausführungen.

o. Gebr. Dippe u. G. verurteilt! Am Prozeß Komatz gegen Gebr. Dippe u. G. ist die Ge. Dippe verurteilt, unseren Kollegen wieder einzustellen oder anstelle der Wiederentstellung eine Entschädigung von 700 Mark an diesen zu zahlen. Die Verurteilung der Ge. Dippe ist vom Landesarbeitsgericht zugewiesen. In der am Freitag, den 26. d. Mts., im Gewerkschaftshaus stattfindenden Reichs. Schiedsgericht über den Gang des Prozesses berichten.

o. SPD-Frauengruppe. Die Frauengruppe fährt am kommenden, den 27. Oktober, nach Weddersleben. Abfahrt Punkt 20 Uhr vom Markt. Bei genügender Beteiligung sollte die Fahrt hin und zurück 70 Pfennig.

Kreis Quedlinburg.

Weddersleben, 26. Oktober. Wohlfahrtsvereinsammlung der Frauengruppe. Am Samstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe der SPD im „Weißen Schwan“ einen Begrüßungsabend unter gütiger Mitwirkung des Georgenlangereins „Malergrub“. Der Ueberblick über den allgemeinen Wohlfahrtszustand zugute kommen. Am Interesse der guten Sache bitten wir die Einwohner, die Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

Zur Beachtung!

An die Vorfallenden oder Ortsgruppen der SPD, im Verbreitungsgebiet anderer Parteipresse sich in voriger Woche 31. d. Mts. mit Wohlfahrt einzugestellen. Der Verlag wünschte u. a. auf dem abstrakten Zettel die Angabe der benötigten Bezugsquantitäten. Diefem Wunsch ist nur von einem Teil der Ortsgruppen Folge geleistet. Wir bitten hiermit nochmals alle diejenigen, die noch nicht gemeldet haben, um umgehende Mitteilung.

Der Verlag des „Halberstädter Tageblatt“.

# Provinz und Nachbarstaaten.

**Klausel-Jellicid, 25. Oktober.** Jugendliche Rivalen. Vier ereignete sich eine Jugendtragedie. Bei einem Wälder waren zwei Bejahnde, die sich schloß miteinander vertragen. Der an Jahren ältere war der jüngere. Bejahnde und wurde von dem andern vielfach schikaniert. Verschiedene Wortkämpfe liefen in ihm den Entschluß reifen, seinen Gegner gewaltsam tödlich zu schlagen. In der Reichshalle, die die beide bestritten, lag er seinen Feind mit einem Beilhack in den Kopf und ging dann zur Polizei, wo er die Waffe abgab und den Vorgang schilderte. Erfreulicherweise hat der Besch. keine erheblichen Verletzungen verursacht. Vor dem Untersuchungsrichter sagte der Täter, daß er es sehr bedauere, daß der verstoßene Gegner nicht ist.

**Comenich, 25. Oktober.** Besondere Mitteilung aus Siebel. Die unverschämteste Beise Raft von hier hatte in Münster, wo sie als Stütze tätig war, einen Feldweid fennengelernt, in den sie sich so sehr verliebte, daß sie ihn nicht lassen konnte. Sie veranlaßte ihn nach Gantenbach zu kommen und verließ, um keine Abscheu zu erzeugen, eine zweimalige Brandstiftung. Das zweite Mal steckte sie das elterliche Wohnhaus in Brand, wodurch ein Schaden von 10000 Mark entstand. Der Täter verriet sie selbst. Das Schwurgericht in Göttingen verurteilte sie zu einem Jahr Zuchthaus, das als Gericht in eine Gefängnisstrafe umzuwandeln befürwortet wird, weil die Angeklagte psychologisch zu nehmen ist. Bei der Urteilsberatung fiel die Angeklagte in eine langdauernde Ohnmacht. Das Urteil selbst nahm sie ruhig entgegen.

**Bernburg, 25. Oktober.** Das Geschick von Hund gerettet. Dem höchsten Rentamtsrat wurde ein kleiner Hund als Wächter eingekauft und besitzte eine Beise. — Diese Beise frägte um, und B. fiel mit voller Wucht auf den Kopf. Schwere Verletzungen waren die Folge dieses Sturzes. B. erlag beide Hände und ein Knie, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopf und in der Brust. Durch ein zufällig vorbeikommendes Auto wurde B. dem bliesigen Krankenhaus zugeführt.

**Bernburg, 25. Oktober.** Unerschrockene Kämpferin beim Missgeschick. Die vom Stadtratspräsidenten Rinner aufgedenkt Unerschrockenheit dem Bernburger Amtsgericht erstreckten sich auf 140 Fälle der Armenbesitzung. Wohlgerichtet handelt es sich darum, daß die Strafgerichte, für die in den Armen besitzungen werden müssen, unterliegen sind, so daß die Straflosen nach dem Anfall keine Marken tragen. Die Untersuchungen sollen sich auf einige Tausend Mark belaufen. In die Angelegenheit verwickelt sind ein 23jähriger Oberjustizsekretär und ein 23jähriger Justizprokurator. Der eine stellte sich freiwillig, der andere wurde verhaftet. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Deffa, 25. Oktober.** Der Straßenbahnführer Hampel wurde bei der Heimfahrt von seinem Dienst in der Nacht von einem Auto angefahren. Er wurde an der linken Gehirnhälfte beim Sturz schwer verletzt. Auch das linke Auge ist verloren. Hampel liegt schwer bedenklich.

**Coswig, 25. Oktober.** Mit der fünfzehnjährigen davon. Seit etwa acht Tagen ist ein verheirateter Mechanikermeister mit einem 15jährigen Mädchen mit einem Motorrad und auf davon gefahren. Die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles angenommen.

**Nordhausen, 25. Oktober.** Todesurteil vom Reich. Als sich der Bauer Frau Weidte auf dem Feld beim Säen befand, stürzte am Ausgange des Dorfes Wallersleben so unglücklich von seinem Pfluge, daß er mit einer schweren Schädelverletzung liegen blieb. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, trat der Tod bald ein.

**Sangerhausen, 25. Oktober.** Gemeinleit in Eleganz. Bei der Altrentnerin Frau Lange, die seit langem gelähmt ist,

mietete sich ein gutgekleidetes junges Mädchen ein und gab an, ihrem Beruf als Telefonistin in Nordhausen nachzugehen. Sie habe immer Nachtgeld und könne daher viel am Bett der alten Frau verdienen. Dabei plurierte sie heraus, daß die alte Frau 1000 Mk. in ihrem Zehne hundert Reichsmark fällig sei, die sie für den Bett und nicht für Geld. Die hilflose alte Frau konnte erst viel später die Polizei benachrichtigen. Alles Nachfragen war aber vergeblich. Die Diebin, die sich Hermann Bauer nannte, war mit allen Schlüssel der Wohnung und ihren Sachen verschwunden. Sie wird als isolierte Erscheinung mit hellblonden Haaren und elegantem Kleidung gekleidet und gab an, aus Bernburg zu kommen.

**Magdeburg, 25. Oktober.** Ein gewalttätiger Angeklagter. Vor der Berufungsinstantz wurde gegen den Berliner Einbrecher Herford verhandelt, der wegen eines Raubdiebstahls vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Herford wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zusatzstrafe der Polizeiaufsicht verurteilt. Mit Herford nach Schluß der Verhandlung wurde der Bekannte abgeführt werden sollte, leistete er dem Vorsitzenden heftigen Widerstand. Er mußte mit Gewalt aus dem Anklageort gezogen werden. In dem Gang, der vom Verhandlungssaal nach der Detentionskammer, griff er, den Zuchtmessner und einen Erstrafvollzugsbeamten abermals an und erhob schließlich einen Schuß gegen die beiden Beamten, die sich niederließen, ihn abzuführen. Erst nachdem der Hilfszuchtmessner Herford von seinem Gummihandschuh befreit gemacht hatte, gelang es, die gewalttätigen Gefangenen abzuführen.

**Groß-Ostleben, 25. Oktober.** Mit schmerzlichen Verbrühen an den Händen und im Gesicht wurde der Maschinenführer Emil Bräunlich in das Krankenhaus Sudenburg eingeliefert. Dem Verunglückten war eine Stichwunde im Gesicht geschnitten.

**Meißenburg, 25. Oktober.** Opfer der Arbeit. Bei der Demonstration von Kohlenleitungen entstand durch Versauren eines Kohlenleites aus einem unbedenklichen Fall der Verletzung eine Blinnie. Der 23jährige Schmelz Otto Schmidt aus Oberstorf, der in der Nähe auf einem Betrieb arbeitete, verlor die Füße durch Abkippen zu retten. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Halle, 25. Oktober.** Ist der Radebeuler Arbeiter gefährlich? Der Arbeiter Emsdörfer, der verhaftet ist, den Gasmittel Winter in Radebeul erkrankt zu haben und deshalb verhaftet wurde, hat bisher vor dem Untersuchungsrichter in Halle noch kein Geständnis abgelegt. Er leugnet fortwährend, die Tat begangen zu haben. Der Untersuchungsrichter wird sich dieser Sache noch Beschäftigen, um dort die in Betracht kommenden Zeugen zu vernahmen. Die weiteren Untersuchungen werden ergeben, ob der Verdacht des Mordes gegen Emsdörfer aufrechterhalten werden kann.

**Wittenberg, 25. Oktober.** In stehende Wasser gerührt und tödlich verbrüht. In einem Hause am Plan hinter dem 23jährigen Mädchen in einen Behälter mit kochendem Wasser. Das Kind wurde schwer verbrüht und starb nach kurzer Zeit.

**Wittenberg, 25. Oktober.** Zu Tode mitschuldig. Auf dem Wege von der Bahnhofstraße Wittenberg nach Reich wurde der 76 Jahre alte Anwalt Gottlieb Schubert aus Dessau von zwei Begleitern überfallen. Die Verbrecher mißhandelten den alten Mann so schwer, daß der Verletzte in Dessau starb. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

**Gotha, 25. Oktober.** Aus Versehen Arsentoff statt Zucker. Ein benachbarter Kindlieb erkrankte nach dem Genuß von Zucker in einer Menge, die den Kindern der Familie Erbach. Wird berichtet, daß sich dieser Erbach nach Beschäftigung mit der Verpackung der Angelegenheit aufgenommen. Während Frau Erbach bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben ist, befinden sich der 14jährige Sohn, ein 14jähriger Enkel und eine neunjährige Entel, sowie das Dienstmädchen auf dem Wege der Besserung.

**Wittenberg, 25. Oktober.** Zu Tode mitschuldig. Auf dem Wege von der Bahnhofstraße Wittenberg nach Reich wurde der 76 Jahre alte Anwalt Gottlieb Schubert aus Dessau von zwei Begleitern überfallen. Die Verbrecher mißhandelten den alten Mann so schwer, daß der Verletzte in Dessau starb. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

## Sport.

**Handballturnier Germania 1900 1. B. F. C. 1.** Am kommenden Sonntag treffen sich im fälligen Verbandsspiel auf dem GermaniaSportplatz (Schleierwall) obere Gomer. Die Endzeitung werden erst am letzten Sonntag durch einen 10-0 Sieg über die hiesigen Preußen ihre Form. Die Germanen müssen deshalb sehr auf der Hut sein, wenn sie keine weiteren Verlustpunkte hinnehmen wollen. Anfang ist 15 Uhr (3 Uhr) nachmittags. Anschließend um 16 Uhr treffen sich erstmalig die beiden weichen Mannschaften von Preußen und Germania im Gefächtspiel. Die Germanen spielen in folgender Aufstellung: Weiden, Fritz Schömann, Hartwig, Beck, Stopp, Bahermann, Kapteich, Herzig, Fischer, Kaiser, Edder. Erste: Wulf, Niebu, Steffens, Wöhe. Die Spieler bringen blaue oder schwarze Ziele selbst mit. Spieler und Verletzte verarmten sich 15.30 im Vereinslokal.

**Germania 1900 gegen Spielvereinigung 04 Thale.** kommenden Sonntag führt die erste und zweite Mannschaft nach Thale, um mit der Spielvereinigung Thale die fälligen Mannschafte auszutragen. Thale befindet sich augenblicklich in guter Form; denn es ist Spitzentreiter. Die Germanen müssen auf der Hut sein. Der kleine Klub ist schon manchen Vereinen zum Verhängnis geworden. Abfahrt der 2. Mannschaft 11.10 Uhr, der 1. Mannschaft um 12.52 Uhr vom Hauptbahnhof.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Große Strafkammer Halberstadt.**  
**Aufgehobene Beurteilung.** Wegen verübten Einheitsverbrechens an einem politischen Wädeln vor ein Mann zu 3 Monaten Gefängnis vom Schöffengericht verurteilt. Wegen des Urteils war dem Angeklagten Berufung eingelegt. Die Verhandlung zeigte, daß der Angeklagte sich dem Wädeln nicht in strafbarer Weise genähert hatte. Darauf wurde das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und der Angeklagte von Strafe freigesprochen.

## Wirtschaft und Handel.

**Marktblerichte.**  
**Berliner Getreidebericht vom 25. Oktober.**  
Die Tendenz an der Berliner Produktenbörse am Donnerstag war stetig. Am Markte der Getreidekörbe eröffnete Weizen um 1/2 bis 1/2 Mark schwächer, während für Roggen nur die Frühjahrsfrühen niedriger waren. Am Verkauf der Weizen konnte sich jedoch allenthalben eine Befestigung durchsetzen. Im Vocoverkehr blieb auch am Donnerstag das Anlandsangebot an Weizen und Roggen gering. Da sich aber für Weizen keine Kaufkraft der Exporture bemerkbar machte, waren die Preise um 1 Mark rückwärts. In diesen niedrigen Kursen waren die Futtermittelhändler und Mühlen zu Ankaufforderungen bereit, ohne daß genügend Material an

waggonverladener Ware vorhanden war, um den Bedarf zu decken. Roggen fand in Waggonsware fast gar nicht zur Verfügung. Rohwaren war dagegen reichlich angeboten. Exporteure und Mühlen kauften zu den Preisen vom Mittwoch. Das Weizengetreide blieb sehr ruhig. Die Forderungen lauten unverändert. Für Hafer blieb die Tendenz stetig, die hohen Preise schredten jedoch die Käufer vielfach zurück. Gerste blieb unverändert still.

**24. Oktober** **25. Oktober**  
(ab nächtliche Station in Markt) (ab nächtliche Station in Markt)

Weizen	210- bis 213-	210- bis 213-
Roggen	208- bis 211-	208- bis 211-
Gerste	201- bis 210-	201- bis 210-
Hafer	217- bis 218-	218- bis 220-
Wachweizen	202- bis 205-	202- bis 205-
Roggenmehl	20,25 bis 20,15	20,15 bis 20,15
Weizenkleie	15- bis 15,25	15- bis 15,25
Roggenkleie	15,25 bis 15,50	15,25 bis 15,50

## Soz. Arbeiter-Jugend

**Halberstadt. Rote Fäden. „Hörde Karl Marx“.** Heute abend pünktlich 20 Uhr vor dem Marie-Hauptmannstift. Papier und Blei soll mitzubringen. „Hörde August Bebel“. Pünktlich 20 Uhr Gewerkschaftshaus. Vochender Abend. „Hörde Friedrich Ebert“. 20 Uhr im Marie-Hauptmannstift. Hordenabend. „Gruppe Heut“. Wie üblich. Die Forderungen und Hintergründe werden gegeben, heute abend 19.15 Uhr im Marie-Hauptmannstift zu erscheinen. Ferner machen wir auf das am Montag stattfindende Konzert des Sängerbundes aufmerksam. Arbeitsgemeinschaft: Montag pünktlich 20-21 Uhr: Abendveranstaltungen. 21-22 Uhr: Kaffische Dichtungen. Bringt Reisebeschreibungen und Erlebnisjahre zum Vortrag.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Halberstadt. Schiffsport.** Am Sonnabend fahren die 1. und 2. Mannschaft nach Burg. Zeitungsabend (18 Uhr) in der Weidhölle. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: 1. Mannschaft: Fischer, Amelung, Woff, Hölge I, Hölge II, Zempel, Bolders, Rüdiger, Welchs, Stramer, Krebs, 2. Mannschaft: Fraustein, Käst, Krüder, Behrens, Schulte, Keil, Weber, Fischer, Rüdiger, Müller, Schöder. Die Mannschaften haben in Bundesstellung. (Abergen). Die 3. Mannschaft trifft sich Sonntag morgen 8 Uhr am Reichshaus und führt nach Reinfeld. Nachher treffen sich um 7 Uhr am Heine-Haus. Wenigergerade. Vollerammlung. Am Donnerstag, den 25. B. Mts., fand im „Monopol“ eine Vollerammlung statt. Kam. Wille

**Wer zuletzt lacht, lacht am besten!**  
Aber wer zuerst kauft, kauft am besten. So ist es bei jeder Lotterie, auch bei der gewinnreichsten, nämlich der  
**Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie 1928,**  
die über eine halbe Million Gewinne vom Landhaus bis zum Fahr- und auszulösen wird.  
In zahlreichen Verkaufsstellen werden Siebtl und die Lose zum Preise von 50 Pf. das Stück, das Doppellos 1 Mk., zu haben. Also kaufen möglichst sofort.

**Magdeburg vom Gaurorland** gab den Bericht von der Bundesgeneralversammlung. Einleitend gab er bekannt, daß der Gaurorland in seiner letzten Sitzung der Auflösung des Kreises Wernigerode zugestimmt habe. Hieran knüpfte er den Dank des Gaurorlandes an den bisherigen Kreisleiter. In der Besprechung wurde von mehreren Kameraden zu Sache Stellung genommen und einstimmig die Beschlüsse gutgeheißen. Der Vorsitzende Kam. Berndt gab einige geschäftliche Erinnungen bekannt, u. a. daß am 16. November die Arbeiter-Wohlfahrt einen Wohlfahrtsfestabend veranstaltet, wozu die Kameraden eingeladen sind. Zur Abrechnung teilte der Kassierer mit, daß bei einem Bestand von 90.90 Mark, einer Einnahme von 844.17 Mark eine Ausgabe sich ergeben hat von 788.42 Mark, so daß ein Rest von 4.48 Mark, das 4. Quartal von 58.75 Mark, sich ergab. Der Mitgliedsbestand betrug 364 Kameraden. Zum Referat wurde Entlassung erteilt. Am Verchiedenen wurde aufgefordert, sich politisch zu organisieren und die republikanische Presse zu abonnieren. Zum Weibensvergütungen wurde das vorjährige Bestimmte wieder bestätigt.

**Wernigerode. Theatergruppe.** Dienstag, abends 8 Uhr, im „Monopol“ Besprechung. Jeder Mitspieler ist dringend eingeladen. Durschburg. Letzte Mitgliedsversammlung findet ausnahmsweise im November schon am Freitag, den 2. November statt. Kreisleiter Kam. Krippe wird den Bericht vom Bundestag in Hannover geben. Sorgt alle für guten Verlauf.

**Dardestein.** Am Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8.30 Uhr findet im Gasteller eine Vollerammlung statt. Es sollen Besprechungen über unser Wintervermögen, welches am 10. November der Öffentlichkeit übergeben werden soll, und politische Geschehnisse im Blick. Auch haben wir hiermit die Dissozierte der näheren Umgebung zur Veranstaltung zum 10. November ein.

**Neinstedt.** Am Sonntag, den 28. Oktober, findet nachmittags um 3 Uhr im Vereinslokal „Zur Felsenkluft“ eine sehr wichtige Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Der Kreisleiter, Kassier, Mitgliedsleiter, gibt einen ausführlichen Bericht von der Bundes-Generalversammlung in Hannover. Mitkameraden werden gebeten, ihre Familienangehörigen mitzubringen.

## Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender. —

**Sonnabend, den 27. Oktober.**

Berlin.	20 „Mit dem Mikro durch Berlin“. Bis 0.30 Langmuil.
Königs-Wusterhausen.	Übertragung von Berlin.
Leipzig.	20.30 „Guttenkell“.
Hannover.	20.30 „Hannover“ (Wuffl. im.)
Langenberg.	20.30 „Lustiger Abend. Übertragung von Köln.“

## Ämtliche Wetternachrichten.



**Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.**  
**Voraussichtliche Witterung bis Sonnabend abend:**  
Von der wärmsten Luftmasse ist am Donnerstag abend noch ein sehr schmaler Schicht erkennbar, der etwa 20 km breit ist und sich von den Bogen bis Wittenburg erstreckt. In ihm sollen in unlerem Bezirk, in Mecklenburg und außerdem noch außerhalb von ihm in Südböhmen Niederdrücke. Da er fast den Jökobten parallel liegt, wird er sich wenig bewegen, so daß auch das gegenwärtige Wetter im allgemeinen festhalten können wird. Am Freitag der wärmsten Luftmasse hat Stärke bis am Abend 16 Grad, der Proden nach 8 Grad. Da zwischen England und Skandinavien der Luftdruck stark ansteigt, werden die Winde bei uns etwas abflauen, und da von England her kaltere Luft heranrückt, wird bei uns wieder nicht Reizung zum Aufklaren sich bemerkbar machen. Vor Irland erscheint eine neue Depression.  
Aus s i c h t i c h: Vorübergehende Drehung der Winde auf West und etwas höher, stärkere Reizung zum Aufklaren als bisher, Temperatur etwa 10 Grad, am Sonnabend neue Eintrübung.

## Geschäftliches.

**Edel-Kraus-Selenbilder.** die man beim Einkauf von Edel-Edelsteinen und Edelsteinen gratis erhält, haben sich reich die besondere Werthigkeit junger und älterer Gemalte erworben. Augenscheinlich sind einige besonders schöne Serien im Druck, die demnächst ausgegeben werden.

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Abonnementspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich (schonmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von mittlern Orten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Postfach 6, m. b. H., Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wittenberg, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur u. Anzeigenteil: Kurt Zeffel, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenspreis** die achtzeilige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reflektierte 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochentag ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 60 Wernigerode 4626 und Zeitungsverhandlung (Steinweg) Wernigerode, Durlagstraße 1.

Nr. 253

Sonntagabend, 27. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

## Parker Gilbert beim Reichskanzler.

## Rotationsmaschinen entscheiden!

Von Friedrich Stampfer, M. d. R.

### Die gestrigen Besprechungen in Berlin.

Der Reparationsminister Parker Gilbert hatte dem Reichskanzler am Donnerstag nachmittag einen Besuch ab, um ihn über das Ergebnis seiner Londoner, Pariser und Brüsseler Reise zu unterrichten. Den Erörterungen wohnten der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der Reichsostpräsident Dr. Schacht bei.

Die Verhandlungen befinden sich zur Zeit im Stadium der Vorbereitung der Expertenkommission. Irgendwelche konkreten finanziellen Fragen liegen zurzeit nicht zur Erörterung. Diese Fragen vorzubereiten und zu lösen ist die Aufgabe der in Aussicht genommenen Kommission, die voraussichtlich zu nächst in Paris zusammentreten und dann nach der Vorbereitung ihrer Arbeiten nach Berlin überföhren wird.

Das Reichskabinett wird sich voraussichtlich bereits am Freitag mit der Zusammenlegung der Expertenkommission beschäftigen.

### Pariser Beratungen.

Paris, 26. Oktober. (Eig. Funtm.). Die französische Regierung wird voraussichtlich am nächsten Dienstag in einem besonderen Ministerrat ihre Entschlüsse über die bevorstehenden Sachverständigenberatungen treffen. Poincaré soll dabei zunächst über seine Verhandlungen mit Churchill und Gilbert Bericht erstatten, und es sollen dann die französischen Vertreter für die Sachverständigenkommission ernannt werden. Wahrscheinlich wird der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, für diese Delegation bestimmt. Gleichzeitig erwartet man, daß im Anschluß an den Ministerrat nähere Mitteilungen gemacht werden über die Möglichkeiten, die man für die Revision des Dawesplans im Auge faßt. Auch über die Positionen des Schuldensachverständigen zwischen Frankreich und Amerika soll in diesem Ministerrat Bericht erstattet werden.

### Straffreie Kommunisten.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts beschloß am Donnerstag, das Hochverratsverfahren gegen die Mitglieder der kommunistischen Parteizentrale bzw. solche Kommunisten, die früher einmal der kommunistischen Parteizentrale angehört haben, einzustellen und die erlassenen Haftbefehle aufzuheben. Die Frage, ob und inwieweit das Gesetz über die Straffreiheit für die Kommunisten, Weizsäcker und Thalheimer zur Last gelegten Straftaten, jenseitig vor dem 1. Januar 1928 begangenen Fall, Anwendung finden kann, wird der Oberrechtsanwalt später entscheiden. Der Sozialdemokratie verdanken die Kommunisten es, daß sie straffrei ausgehen. Sieht man sie wieder feile auf die „Verzerrt“ losdrücken, die sie zur Freiheit verholpen haben.

### Berfassungs- und Verwaltungsreform.

Das Resultat der Länderkonferenz.

Amlich wird mitgeteilt: Der Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform hat in den letzten drei Tagen das Problem des Verhältniswesens von Reich und Ländern in einer eingehenden Aussprache behandelt und die Hauptfragen der Reform zu klären versucht. Er hat beschlossen, zur weiteren Behandlung der Fragen und zur Erzielung von bestimmten Vorschlägen für Lösung der einzelnen Probleme zwei Unterausschüsse einzusetzen, denen die nachfolgenden Richtlinien überzweien worden sind.

Der Ausschuss nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und setzt zwei Unterausschüsse ein. 1. Der erste Unterausschuss hat die Aufgabe, unter der Aufsicht der Reichsregierung und der Bildung von leistungsfähigen Ländern über die Frage der territorialen Ungleichheit des Reiches Vorschläge zu machen. Dies gilt namentlich für solche Gebiete, die durch Gemengelage einzelner Gebiete eine besonders erschwerte und komplizierte Verwaltung haben.

2. Der zweite Ausschuss hat zu untersuchen, wie eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern hergestellt und dauernd gesichert, und in welcher Weise der Zuständigkeitsbereich des Reiches und der Länder nicht isoliert, sondern im Rahmen einer Gesamtleistung zu befestigen ist. Aufgaben, bei denen Lebensfragen des Reiches nicht berührt werden, sind der eigenen Verwaltung der Länder zu belassen oder zu übertragen.

Derartige Ausschüsse hat weiter festzustellen, ob und wie neben der landesbezogenen Verwaltung eine Aufsichtsverwaltung in dem Sinne geschaffen werden kann, daß das Reich die Landesregierungen mit der Führung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragt.

Die beiden Unterausschüsse unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern setzen sich zusammen aus je drei Mitgliedern des Reichskabinetts, sechs Vertretern der Länder und zwei nichtbestimmten Sachverständigen nach sowie im ersten Unterausschuss vertreten: Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Hannover, Anhalt, im zweiten Ausschuss: Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen, Mecklenburg. Als Generalsekretär fungieren für beide Ausschüsse ist bestellter Reichssekretär Staatsminister a. D. Saemann, als weiterer Generalsekretär die bisherigen Berichterstatter Reichsminister a. D. Hamm, die Staatssekretäre Zweigert und Hopff, Staatsminister Apffel, Ministerialdirektor Reichssekretär, Professor Kramlich.

Die Unterausschüsse werden in der ersten Novemberwoche durch den Reichsminister des Innern zur Konstituierung einberufen werden.

Eine der bedeutungsvollsten Aufgaben im Leben des deutschen Volkes ist das Bestehen einer starken sozialdemokratischen Arbeiterpresse. Leider aber ist noch immer zahlreich unklar, wodurch sich die sozialdemokratische Presse von der bürgerlichen unterscheidet. Es gibt verschiedene Arten von bürgerlichen Zeitungen. Die beste von ihnen ist noch immer die den Tag des kapitalistischen Geschäftstriebs am besten darstellende. Die kapitalistische Zeitungswelt verkauft bekanntlich Papier, wie ein anderer Geschäft Ernte, Leinwand oder Schuhe verkauft. Wie jedes andere Geschäft nimmt er auf den Geschmack seiner Kunden Rücksicht; er kann auf diese Weise sogar für fortschrittliche politische Ansichten eintreten, von denen er weiß, daß sie bei den Lesern Anklang finden. Gleichwohl bleibt jedoch für ihn stets nicht der Wille, einer Idee zu dienen, sondern das Streben nach Profit.

Daneben aber gibt es auch noch andere bürgerliche Zeitungen, die sich nicht aus ihrem eigenen Glauben erheben, sondern zu schließt beizugehen. Diese Zeitungen werden dann von kapitalistischen Interessentengruppen geleitet. Meistlich sind solche Blätter von anderen bürgerlichen Zeitungen nicht zu unterscheiden, wie diese geben sie vor, den Interessen über, wie sie sagen, „den Belangen“ des ganzen deutschen Volkes zu dienen, in Wirklichkeit aber sind sie von kapitalistischen Interessentengruppen ausgehalten und verpflichtet, ihnen zu dienen.

Diese beiden Typen der bürgerlichen Presse lassen sich theoretisch klar von einander scheiden. An der Praxis aber und im Einzelfall ist oft gar nicht zu erkennen, ob eine Zeitung zu der einen oder zu der anderen Sorte gehört. Auch nichtgenannte Zeitungen können insofern das Karten Kreditbüros ihres Verlags in Abhängigkeit von den Banken und anderen finanzkräftigen Gruppen geraten, ohne daß der harmlose Leser etwas davon ahnt. So, die Redakteure solcher Zeitungen selbst stehen manchmal solchen Zusammenhängen abnungslos gegenüber. Es kommt vor, daß die Zeitung aus der Hand einer Gruppe durch Kauf in die Hand einer anderen Gruppe gerät, ohne daß die Redakteure selbst auch nur das geringste davon erfahren.

Die bürgerlichen Journalisten haben zu einem großen Teil die Geduld erlangt, die aus solchen Zuständen nicht nur ihrem eigenen Berufsstand, sondern dem gesamten öffentlichen Leben droht. Sie bemühen sich, sie zu bekämpfen, ohne jedoch etwas Durchgreifendes erreichen zu können.

Von beiden Typen der bürgerlichen Presse unterscheidet sich die sozialdemokratische Arbeiterpresse grundlegend. Natürlich muß auch sie, um existieren zu können, tauglich gemacht sein und ihre Ausgaben und Einnahmen miteinander in Einklang bringen. Aber der Zweck ihres Daseins ist nicht das Erzielen von Profit, sondern das Eintreten für die Interessen der arbeitenden Massen und für die Ideen des Sozialismus.

Die sozialdemokratischen Zeitungen stehen im Besitz der Sozialdemokratischen Partei, sie stehen unter keinem anderen Einfluß als unter dem der Sozialdemokratischen Partei und jener großen Arbeiterorganisationen, denen sich die Partei verbunden fühlt, wie vor allem der freien Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen Zeitungen sind Organe der großen sozialistischen Arbeiterbewegung und sie können gar nichts anderes sein.

Die meisten Leser, leider auch sehr viele, die der Arbeiterbewegung sonst sympathisch gegenüberstehen, begreifen diesen Unterschied nicht. Sie greifen zu der Zeitung, die das meiste Papier, die meisten Lesarten, die reichhaltigsten Diagramme hat — und das ist in den meisten Fällen nicht das sozialdemokratische, sondern ein bürgerliches Blatt. Das bürgerliche Blatt hat viele Vorteile, denn es steht zu kapitalistischen Unternehmungen in freundschaftlichen Beziehungen. Am sozialdemokratischen Blatt interessiert viele erst dann, wenn seine wöchentliche Leserschaft sie zur Rücksichtnahme zwingt. Das bürgerliche Blatt kommt dem letzten Geschmack dreier Massen willig entgegen, denn es will ja nur gekauft sein, sonst nichts. Das sozialdemokratische Blatt aber will denkende Staatsbürger und für bewußte Sozialisten erziehen; es will nicht zu den Massen emporgelassen, um sie zu befehlen, sondern es will die Massen emporgelassen, um sie zu befreien.

Es ist das selbstverständliche Bestreben jeder sozialdemokratischen Zeitung, es an Reichhaltigkeit des gebotenen Stoffes mit der bürgerlichen Konkurrenz aufzunehmen. Solle Werbefreudigkeit sie demnach erst dann entfalten können, wenn die Massen begreifen, daß sie grundlegend etwas anderes ist als eine bürgerliche Zeitung, und daß sie gerade wegen dieses Andersseins den Vorzug verdient.

An der ruhmvollen Geschichte der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung trägt die sozialdemokratische Presse entscheidenden Anteil. Ohne ihr Werden und Wirken wäre der Aufstieg der Organisationen bis zur gegenwärtigen Höhe nicht möglich gewesen. Solter die Gemeinlichkeit in Vorkämpfern liegen, soll das sozialistische Prinzip der Gemeinlichkeit dem kapitalistischen Prinzip der Privatwirtschaft weicher Schritt für Schritt Boden abgewinnen, soll die Sozialdemokratie zur entscheidenden Macht im Staat gelangen und diesen zu einem Schuhwall der wirtschaftlichen Schwachen, zu einem Werkzeug des sozialistischen Aufbaus umgestalten, so ist zu allem eine feste sozialdemokratische Presse notwendig. Hier wird nicht Geschick, sondern Geschick gemacht, hier geht es um die Zukunft der arbeitenden Menschheit!

Die Bedeutung der Presse — wieviel ist über sie schon geschrieben worden, aber eben ist nicht! Auch die Kommunisten haben sie erkannt und haben sich darum mit Gewalt in den Besitz von

## Ueber den Umgang mit Landbündlern.

Weitere Zeugenaussagen im Kyritz



Landrat Egli

hat mit seiner Aussage nicht nur die Witzfänger, sondern auch die verantwortlichen Führer der unglücklichen Demonstrationen gegen das Kyritzer Finanzamt erheblich belastet.

Kyritz, 25. Oktober. (Eig. Drahtber.) Am Donnerstag wurde im Preiswörter Landbündlerprozess zunächst der Landbündler-Oberhauptmann Dammke vernommen. Er behauptete den Eindruck zu haben, daß die Demonstrationen sich erst bei der Einleitung der Schupo gehen ließen. Als die Landbündler allein die Ordnung aufrecht hielten, wäre die Menge ruhiger gewesen. Besonders wäre unter den Ausführenden der Angeklagte Klein aufgefallen; er habe sich mit wild gebärdet und dem Polizeiwachtmeister Preußner wiederholt

„Judenlunge“

gerufen. Als der Landbündler sich, hätte der Angeklagte geschrien: „Der Kerl muß verschwinden“. Schließlich habe er sich



... eine Kopie von ... Da er bei einem Polizeigen ...